Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14. in Gnesen bei Th. Spindler, in Gräz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Habath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 730.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 19. Oktober

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum. Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875

Die neue Wehrordnung und Kontrolordnung.

Σ **Berlin**, 17. Oktober. Das neue Reichsmilitärgesetz aus dem vorigen Jahr hat eine Umarbeitung der bisherigen aus den Anfangszeiten des Norddeutschen Bundes datirenden Ersatz- und Landwehrinstruktionen erforderlich gemacht. Einmal waren Bestimmungen, welche in den bisherigen Instruktionen standen, in das Reichsmilitärgesetz aufgenommen worden, sodann haben auch zugleich mit dem Erlaß jenes Gesetzes das bisherige Verfahren materiell ändernde Bestimmungen Platz gegriffen. Bei Ausarbeitung der neuen Instruktionen hat man unterschieden zwischen Bestimmungen, welche die Zivilbehörden in Gemeinschaft mit den Militärbehörden auszuführen haben und Bestimmungen, welche nur die Militärbehörden interessiren. Zu den letzteren gehören beispielsweise die Anforderungen, welche an die Rekruten bei Vertheilung auf die einzelnen Waffengattungen zu stellen sind, die Instruktionen für die Landwehrbezirkskommandeurs ꝛc. Diese letzteren sind nun, soweit sie die Aushebung betreffen, in einer Heerordnung, soweit sie den Beurlaubtenstand angehen, in einer Landwehrordnung zusammengefaßt. Heerordnung und Landwehrordnung sind bis jetzt noch nicht veröffentlicht; dagegen hat der Zentralanzeiger die für das Zusammenwirken von Zivil- und Militärbehörden in Gestalt einer Wehrordnung (für das Ersatzwesen) und einer Kontrolordnung (für den Beurlaubtenstand und die Ersatzreserve) erlassenen neuen kaiserlichen Verordnungen veröffentlicht. Die bezeichnete Scheidung der Materien ist sachlich gerechtfertigt und erleichtert den praktischen Gebrauch. Die Wehrordnung und die Kontrolordnung sind staatsrechtlich korrekt nur vom Reichskanzler, nicht wie die früheren Instruktionen auch vom preußischen Kriegsminister gegengezeichnet worden. Auch in der Form zeichnen sich die neuen Instruktionen durch Klarheit und Kürze vor den bisherigen aus und machen ihrem Verfasser Major Blume im Kriegsministerium in dieser Beziehung alle Ehre. Ob aber die ihrem Inhalt nach wesentlich nur unter Mitwirkung von Militärpersonen zu Stande gekommenen Instruktionen sich überall in den gesetzlichen Schranken halten und nicht auch über das Gesetz hinaus, ja selbst im Widerspruch mit den Gesetzen spezifisch militärische Interessen verfolgen, ist eine andere Frage.

Zunächst muß es auffallen, daß die beiden Ordnungen alle durch das Reichsmilitärgesetz nur für das Landheer getroffenen Bestimmungen ohne Weiteres auch auf die Marine ausdehnen. Irren wir nicht, so wurde für diese Ausdehnung bei den Berathungen des Reichsmilitärgesetzes eine besondere Vorlage an den Reichstag, die Marine betreffend, vorausgesetzt, von den Militärkommissionen auch als bereits in der Bearbeitung befindlich bezeichnet. — Sodann findet sich in der Wehrordnung ein besonderer, in der bisherigen Ersatzinstruktion fehlender Abschnitt über das „Ersatzgeschäft im Kriege". Während das Reichsmilitärgesetz zwischen Krieg und Frieden gar nicht unterscheidet und für die Aushebung überall ein Zusammenwirken von Ersatz- und Obererſatzkommission erfordert, wird hier für Kriegszeiten zur Musterung und Aushebung lediglich die Mitwirkung der Ersatzkommission erfordert. In dem allgemeinen Abschnitt über die Obererſatzkommission findet sich die auffällige Bestimmung: „Im Aushebungstermin getroffene endgültige Entscheidungen der Obererſatzkommission über Militärpflichtige dürfen nur mit Genehmigung der Ersatzbehörde dritter Instanz nachträglich geändert werden." Endgültige Entscheidungen dürfen nach gewöhnlicher Logik überhaupt nicht mehr geändert werden. Selbst ein Rekursrecht gegen Entscheidungen der Obererſatzkommission ist nach dem Reichsmilitärgesetz nur den Militärpflichtigen und deren Angehörigen gestattet. Auch diese Gesetzesbestimmung würde illusorisch werden, wenn die Obererſatzkommission selbst ihre Entscheidungen nachträglich abändern dürfte. Sofern die Vorschrift es der Obererſatzkommission möglich macht, eine endgiltige Lossprechung vom Militärdienst nachträglich wieder aufzuheben, erinnert sie an einen drastischen Fall, welcher in Reichstagskreisen in der letzten Session vielfach besprochen wurde. Ein junger Mann wurde in dem Aushebungstermin, irren wir nicht in Arnsberg, von der Obererſatzkommission förmlich und feierlich vom Militärdienst losgesprochen. Als er bereits das Lokal verlassen, änderte die Kommission ihren Spruch. Der junge Mann wurde, obwohl er diese Aenderung als gesetzwidrig bestritt, zwangsweise als Rekrut eingestellt. Da er nirgend Recht bekam, desertirte er im Gefühl seines gekränkten Rechts und wandte sich von St. Louis in Amerika an Kaiser und Reichstag, ohne indessen bisher ein Anerkenntniß seiner rechtswidrigen Einstellung erlangen zu können.

Diese und viele andere Beschwerden über Gesetzesverletzungen seitens der Militärbehörden veranlaßten bei Berathung des Reichsmilitärgesetzes die Fortschrittspartei, die Einsetzung eines obersten Gerichts für ganz Deutschland zur Entscheidung von Streitigkeiten auf Grund der Militärgesetze zu verlangen. Der Antrag, obwohl auch von Lasker lebhaft unterstützt, fiel gegen eine Koalition der Ultramontanen, welche von einer obersten Reichsbehörde als solcher nichts wissen wollten, mit den für die freie Hand der Militärverwaltung eintretenden Konservativen und Nationalliberalen vom rechten Flügel. Wäre eine solche oberste unabhängig entscheidende Reichsbehörde jetzt vorhanden, anstatt daß nunmehr der Reichskanzler oder der Bundesrath über die Gesetzmäßigkeit der von ihm erlassenen Verordnungen selbst entscheiden, so würde man bei Erlaß der neuen Ordnungen auf Uebereinstimmung mit den Gesetzen schärfer haben achten müssen. Dutzendweise ließen sich noch Bestimmungen anführen, in welchen sich die neuen Ordnungen mit den Paragraphen des Reichsmilitärgesetzes — sogar mit den an der betreffenden Stelle allegirten §§ — nicht vollständig decken. Während beispielsweise die Ersatzreserve 1. Klasse zu Kontrollversammlungen nur einberufen werden darf auf Grund kaiserlicher Verordnung schiebt die Kontrollordnung willkürlich ein: „oder nach Eintritt einer Mobilmachung." Während die Ersatzreserve 2. Kl. nur auf Grund der ortsüblich bekannt gemachten kaiserl. Verordnung sich zur Stammrolle anzumelden braucht, verlangt die Instruktion schon die Anmeldung auf Grund öffentlicher Bekanntmachung. Das Recht der Militärbehörde, die zurückgestellten Militärpflichtigen in späteren Jahren auszuheben wird gegen das Gesetz noch auf den Januar des vierten Konkurrenzjahres ausgedehnt. Ueber den Bereich einer Ausführungsverordnung gehen auch Bestimmungen hinaus, wie z. B., daß die Aushändigung der Auswanderungserlaubniß an Reservisten erst erfolgen darf, nachdem der Landwehrbezirkskommandeur bescheinigt hat, daß der Auswanderung eine Einberufung zum aktiven Dienst nicht entgegensteht. Diese Vorschrift giebt offenbar der Praxis Raum, durch eine nach Eingang des Auswanderungsgesuches verfügte Einberufung zu Uebungen die Auswanderung zu erschweren.

× In einem liberalen polnischen Blatte Galiziens, dem lemberger „Dziennik Polski", finden wir eine Korrespondenz aus Rom vom 5. d. M., worin über die Haltung des Fürsten Bismarck gegenüber der bevorstehenden Monarchenzusammenkunft in Mailand eigenthümliche Enthüllungen gemacht werden. Der Korrespondent schreibt:

Im Gegensatz zu den bisherigen wie allen künftigen (!) Dementis deutscher und italienischer Blätter weiß man hier im Quirinal mit aller Bestimmtheit, daß Fürst Bismarck von Anfang an erklärt hat, er werde den Kaiser Wilhelm nur in dem Falle nach Italien begleiten, daß der Kaiser dem Könige Viktor Emanuel seinen Besuch in Rom abstatte. Fürst Bismarck fügte hinzu, daß er anders nach Italien nicht reisen könne, denn ein Stehenbleiben vor den Thoren Roms würde mit der bisherigen italienischen Politik Preußens im Widerspruch stehen, dem Papst neuen Muth einflößen und den Reichskanzler in eine schiefe Stellung zur italienischen Aktionspartei und der ganzen parlamentarischen Linken bringen, welche sich hauptsächlich auf ihn in dem Kampfe gegen das Papstthum stützt. Jedem anderen Reisenden konnte es frei stehen, Rom zu vermeiden und in irgend einer anderen Stadt Italiens anzuhalten, aber er, Bismarck, sei durch sein Programm, durch seine innere wie äußere Politik genöthigt, direkt aufs Kapitol zu gehen, um den Italienern zu zeigen, daß die Deutschen ihre Einheit als unumstößliches Faktum ansehen, um dem Papstthum in dessen Hauptstadt den Fehdehandschuh hinzuwerfen und von dem berühmten Hügel der Triumphatoren herab der lateinischen Rasse zu drohen, für den Fall, daß dieselbe die Präponderanz der germanischen nicht anerkennen wollte. Der Reichskanzler hat eifrig dafür gewirkt, daß der Kaiser sich nach Rom begebe und dort den König von Italien besuche, sich aber eines Besuches des Papstes enthalte. Diese Erklärungen und Rathschläge haben jedoch nichts gefruchtet, die Kaiserin Augusta widersetzte sich mit aller Kraft einer Reise ihres Gemahls nach Rom und einer Beleidigung des Papstes. Andererseits bedurfte es wiederum großer Bemühungen seitens des Kaisers und des deutschen Gesandten in Rom v. Keudell, um den Widerstand des Fürsten Bismarck zu brechen und ihn zu bewegen, mit dem Kaiser nach Mailand zu reisen.

Diese Korrespondenz ist geschrieben, bevor es bekannt wurde, daß Fürst Bismarck an der Kaiserreise nicht Theil nimmt; sie würde die Schlußfolgerung gestatten, daß der Reichskanzler sich nur deshalb dem Gefolge des Kaisers nicht anschloß, weil sein Verlangen abgelehnt wurde. Ob diese Version richtig ist, müssen wir dahin gestellt sein lassen.

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober.

— Das Polizei-Präsidium hat sich bei der königlichen Regierung zu Potsdam darüber beschwert, daß der Magistrat es abgelehnt hat, die Verpflichtung der Stadtgemeinde zur Zahlung des Gehalts des neuen Brand-Direktors Witte anzuerkennen. Dem Vernehmen nach wird der Magistrat jetzt aufgefordert werden, sich über diese Beschwerde binnen einer kurzen Frist zu äußern. Eigenthümlich ist es, bemerkt die „N. Z.", daß die der Stadt angeblich obliegende Verpflichtung nicht aus dem Gesetz, sondern aus einem mit dem Gesetz nicht harmonirenden Vertrage zwischen Staat und Stadt hergeleitet wird und daß in dieser Sache, wo es sich um die Zahlungspflicht des Staats oder der Stadt handelt, auf die Klage einer Staats-Behörde, das Polizei-Präsidium, eine andere Staatsbehörde, die königliche Regierung zu Potsdam, entscheiden und Zwangsvollstreckung gegen die Stadt eintreten lassen soll. — Die Sammlungen für den ehemaligen Branddirektor Scabell sind nun an die Oeffentlichkeit getreten. Das „Fremdenbl." veröffentlicht einen Aufruf an die Mitbürger mit der Bitte um Beiträge zu einem Dotationsfonds für Scabell als Dank der berliner Bürgerschaft. Sie betont die Verdienste, welche der nach fast fünfundzwanzigjähriger aufreibender Thätigkeit aus dem Amte Geschiedene sich um die Anlage der Wasserwerke, um die Besprengung und Reinigung der Straßen, besonders aber um das Eigenthum, um die Person und die Familie der berliner Einwohner erworben hat. Der Fonds soll den Lebensabend eines Mannes sichern und verschönern, dessen Name für alle Zeiten der Geschichte Berlins angehört und dem Anerkennung zu zollen eine Ehrenpflicht eines jeden Berliners ist.

— Die „B. u. H.-Ztg." entnimmt einem vom 8. d. datirten Briefe eines pommer'schen Gutsbesitzers an einen hiesigen Freund folgenden Passus:

„Heute vor 8 Tagen war ich zum zweiten Male beim Fürsten Bismarck in Varzin zum Diner befohlen. Der Fürst war in guter Laune und sah sehr wohl aus. Er sprach ausnahmsweise ziemlich viel von Politik. Ueber Frankreich sagte er, es sei recht gut für uns, daß die klerikale Strömung die Oberhand habe, weil dadurch seine Wehrfähigkeit geschwächt würde. „Ein Bataillon, in welcher der aumônier mehr gilt, als der Major, das schlägt man leicht. Da ist viel Heuchelei, aber wenig Dienst darin!" Dieser Satz, den ich wörtlich anführe, würde jedenfalls zum geflügelten Wort werden, wenn er publik würde."

— Ueber den Stand der Kanalisation berichtet die „Nat.-Zeitung":

Nachdem die Stadtverordnetenversammlung sich mit der Ausführung der Radial-Systeme I. II und V. einverstanden erklärt hat, wird im Jahre 1877 nicht nur ein System, das dritte, ganz vollendet werden, sondern auch wahrscheinlich der Betrieb der anderen vier Systeme bereits vor der Mitte des Sommers begonnen haben. Die Vollendung dieser 4 Systeme kann, wenn nicht ernstliche und unerwartete Hindernisse eintreten, in 4 bis 5 Jahren bewirkt sein. Der Magistrat beabsichtigt, die definitive Organisation der Kanalisations-Verwaltung sobald als möglich durchzuführen, und wird bei Vorlegung des Etats für diese Verwaltung vorschlagen, die bestehende Bau-Kommission durch eine Verwaltungs-Deputation für die Kanalisations-Angelegenheit zu ersetzen, die Kasse der neuen Verwaltung aber mit der Kasse der Wasserwerke zu verbinden.

Breslau, 17. Oktober. Der altkatholische Bischof, Dr. Reinkens wird Sonnabend, den 23. c., hier eintreffen, um an dem folgenden Tage in der St. Bernhardinkirche das Sakrament der Firmung zu spenden. — Sonntag, den 24. d., werden die Vorstände der altkatholischen Gemeinden Schlesiens unter dem Vorsitze des Bischofs zu einer gemeinsamen Berathung über die altkatholische Bewegung speziell in Schlesien zusammenkommen. Montag, den 25 d., Abends 7 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung, zu der Jeder gegen Lösung einer Eintrittskarte zum Preise von 2½ Sgr. resp. 5 Sgr. Zutritt hat, in dem Liebich'schen Saale auf der Gartenstraße statt. In dieser Versammlung wird Dr. Reinkens einen Vortrag halten. Nach Beendigung des Vortrags wird die Gelegenheit zu geselliger Unterhaltung geboten sein, bei der auch der Bischof anwesend sein wird. — Im Widerspruch mit den letzten Meldungen der „Bresl. M.-Ztg." theilt die „Schles. Volksztg." mit, daß die schlesischen Lourdespilger am Hedwigstage (16. d.) die schlesische Votivfahne an Ort und Stelle übergeben haben. — Dem ultramontanen Pöbel Oberschlesiens ist die augenblickliche Anwesenheit Ronge's in Oberschlesien ein gelegener Anlaß zu den rohesten Exzessen gewesen. Dem „Oberschl. Bürgerfreund" entnehmen wir Folgendes:

Am Mittwoch kam Herr Ronge in Grottkau an und nahm Quartier im Gasthof „zu den drei Kronen", nachdem der Besitzer des Hotels „zum Ritter" die Aufnahme Ronge's verweigert hatte. Für Abends 8 Uhr war ein Vortrag im Stadtverordneten-Sitzungssaale angesagt. Einige Minuten vor 8 Uhr begab sich der Redakteur des „Oberschles. Bürgerfr.", L. Beck, seinem Versprechen gemäß vom Rathhause nach dem Gasthofe, um Herrn Ronge abzuholen. Auf dem Wege dahin hörte er die ersten schmeichelhaften Bemerkungen aus dem versammelten Publikum, das ihm nachrückte und sich in der Nähe des Gasthofes postirte. Herr Ronge wünschte bei der drohenden Haltung des pfeifenden und schreienden Pöbels einen Wagen, der auch nach Verlauf von ca. 10 Minuten zur Stelle war. Als sich der Wagen, in dem Ronge und B. saßen in Bewegung setzte, flogen von vielen Seiten Steine nach demselben, von denen aber glücklicherweise keiner die Fenster traf. Am Portal des Rathhauses, bei der hellen Gaslamme, verhielt sich der Pöbel ruhig und verhinderte keineswegs das Aussteigen Ronge's, nur allgemeines Pfeifen und Schreien ertönte, als er sich die Treppe hinauf nach dem Saale begab. Der leider etwas kleine Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, und der Redner begann, nachdem er den Versammelten vorgestellt war, sofort mit seinem Vortrage über „die Nothwendigkeit der Gründung einer freien deutschen Nationalkirche", während unten auf dem Ringe das Pfeifen und Johlen ungestört fortdauerte. Auf dem Rückwege des Herrn Ronge nach dem Gasthofe konnte es sich der Pöbel nicht versagen, nach Herrn Ronge und seinen Begleitern mit Steinen zu werfen, von denen leider zwei trafen, der eine Herrn Ronge, der andere einen Sergeanten der Artillerie. Als der Redakteur des bei den Ultramontanen so schlecht angeschriebenen Bürgerfreundes am Mittwoch nach Hause kam, wurde ihm noch die Nachricht entgegengebracht, daß während seiner Abwesenheit der Pöbel die Fenster der Buchdruckerei mit Steinen eingeworfen und auch durch die Fenster der Wohnung seiner Mutter Steine geschleudert habe, die nur durch Zufall keines der im Zimmer Anwesenden verletzten.

Köln, 17. Oktober. Die Räumung des erzbischöflichen Palais ist nun eine Thatsache. Die „K. Z." schreibt:

Gestern Nachmittag 3 Uhr erschien in Begleitung einiger Exekutivbeamten vor dem erzbischöflichen Palais in der Gereonstraße der kommissarische Polizei-Direktor Regierungs-Rath v. Fischer-Treuenfeld und begehrte Einlaß, indem die bewilligte Nachfrist zur Räumung des Hauses inzwischen abgelaufen war. Nach vergeblichem Schellen begab man sich nach der Eingangspforte am Klingelpütz und trat dort in den Garten ein. Das Gebäude selbst wurde bis auf wenige Utensilienstücke völlig leer und verlassen vorgefunden. Dasselbe ward nunmehr für den Fiskus okkupirt und nach Hineinleaung einer Schutzmannswache von Neuem verschlossen. Der Herr Erzbischof hatte von heute Morgen früh bis Mittag, umgeben von einer ansehnlichen Schaar seiner Geistlichkeit, der gewaltsamen Exmission mit Ungeduld entgegengesehen, dann aber, in seinen Erwartungen getäuscht, eine Dienstreise angetreten.

München, 16 Oktober. Einer Privatdepesche der „Allg. Ztg." zufolge ist die Meldung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus, daß die Kammeradresse dem Oberstthofmeisterstab zur Weiterbeförderung an den König übergeben sei, unrichtig. Der Präsident der Abgeordnetenkammer hat vorerst eine Audienz bei dem König nachgesucht, um Sr. Majestät die Adresse durch eine Deputation zu überreichen. Ueber die erste Sitzung nach der stürmischen Adreßdebatte wird unterm 15. d. gemeldet:

Wer den skandalösen Vorgängen in den beiden letzten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten beiwohnte und heute wieder den Sitzungssaal derselben betrat, der hätte fast zweifeln können, ob das denn noch die Kammern von gestern und vorgestern sei. Freilich handelte es sich heute um sehr einfache Dinge. Der Geschäftsordnungsausschuß ließ durch seinen Referenten, Prof. Marquardsen den Antrag stellen: Es sei der Eingabe des Ausschusses der deutschen Volkspartei

in Baiern, soweit sie sich als Anfechtung der sämmtlichen Landtagswahlen und als deren Ungiltigkeits-Erklärung darstellt, eine weitere Folge nicht zu geben, soweit sie als Petition um ein neues auf allgemeinen direkten Wahlen beruhendes Wahlgesetz gestellt ist, an den Petitionsausschuß zur Würdigung zu überweisen. Dieser Antrag gelangte ohne Debatte zur einstimmigen Annahme. Es folgte erste Berathung des Gesetzentwurfs über Einführung einer Besteuerung der Hunde. Da man sich bald überzeugte, daß eine Einigung über verschiedene Bestimmungen des Gesetzentwurfs ohne Vorberathung, in einem Ausschuß doch Schwierigkeiten biete, so wurde nach kurzer Debatte beschlossen, denselben an einen besonderen Ausschuß zu verweisen. Damit schloß die nur kurze Sitzung.

Frankreich.

Paris, 14. Oktober. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist in einem Ministerrathe die neueste türkische Finanzmaßregel der Gegenstand eingehender Berathungen gewesen, es ist ferner bekannt, das diesbezüglich zwischen dem französischen Minister des Auswärtigen und dem englischen Botschafter in Paris verschiedene Pourparlers stattgefunden haben. Das Resultat speziell dieser letzten Unterredungen ist, wie die „Franz. Korr." mittheilt, daß die beiden Mächte die Finanzmaßregel der Türkei als vollendete Thatsache hinnehmen, aber darauf wirken wollen, von der Regierung des Sultans bindende Erklärungen, betreffs der Innehaltung der neu übernommenen Verpflichtungen zu erhalten. Der französische Minister des Aeußern hat nach Information des genannten Organs zu diesem Behuf den Gedanken angeregt, die Pforte solle im Verein mit den Kabineten von Paris und London als den berechtigten Vertretern ihrer auswärtigen Gläubiger ein Protokoll unterzeichnen, in welchem sie sich also für die Zukunft nicht nur den bondholders, sondern auch den fremden Regierungen gegenüber binden würde. Diesen Vorschlag haben Lord Lyons und Ali Pascha ad referendum genommen; wenn er in London Anklang findet, dürften Frankreich und England die drei nordischen Mächte angehen, ihnen ihre Unterstützung beim Divan angedeihen zu lassen. — Das „Bien Public" antwortet auf das Geschrei der Verfechter des Syllabus und der „moralischen Ordnung" über die „soziale Gefahr": „Ja, es giebt eine soziale Gefahr, ja, es giebt schwarze Punkte! Die schwarzen Punkte sind die Schwarzen, die seit fünf Jahren aus ihren unterirdischen Regionen aufgetaucht sind, die Rache für 89 zu nehmen behaupten, welche die Flammen der Zeit von 89 wieder anfachen, welche die andere Gesellschaft vernichten wollen und die bereits am Werke sind. Die soziale Gefahr, die Gefahren, welche das französische Vaterland bedrohen, es sind die Fortschritte des von der monarchistischen Koalition unterstützten Klerikalismus, der die Hilfe eines Gewaltstreiches von Seiten der Bonapartisten nicht scheuen würde, weil die Schwäche der legitimistischen Partei ihnen keinen Erfolg hoffen läßt, und der die Orleanisten, denen er mißtraut, wie ein bloßes Anhängsel betrachtet." — Gestern ward die Leiche des unlängst verstorbenen Bildhauers Carpeaux, der zu den berühmtesten französischen Künstlern der Gegenwart zählte, auf dem Kirchhofe zu Courbevoie unter militärischen und kirchlichen Ehren beigesetzt. Unter den Leidtragenden bemerkte man alle literarischen und künstlerischen Zelebritäten der Hauptstadt. Marquis de Chennevières, Direktor der Akademie der Künste, hielt die Grabrede.

Paris, 15. Oktober. Mit welch verbissenem Aerger die Ultramontanen die Reise Kaiser Wilhelms nach Italien betrachten, zeigt ein diesbezüglicher Artikel des Veuillot'schen „Univers", dem wir Folgendes entnehmen:

„Die Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien hat nicht den Charakter bloßer Höflichkeit, wie die anderen fürstlichen Besuche, an die wir gewöhnt sind. Für Italien kommt er einem Sadowa oder einem Sedan gleich. Diese Reise drückt, Viktor Emanuel mag es wollen oder nicht, der Mediatisirung Italiens durch Deutschland das letzte Siegel auf. Das ist der Lohn für das an jenen drei Kreuzstationen des Kalvarienberges Pius' IX. vergossene katholische Blut, die da heißen: der Hinterhalt von Castelfidardo, Mentana und Porta Pia. Wird damit etwa der unermeßliche Dienst, den Preußen dem Könige Biedermann geleistet hat, zu theuer bezahlt? Auf der Nordseite der Alpen findet man, es sei wenig; auf der Südseite, es sei zu viel; hier aber tröstet man sich damit, daß der Schein gerettet sei. . . . Der Siegeseinzug des deutschen Kaisers in Mailand straft demnach die angeblich revolutionäre Parole: „Italia farà da se" Lügen. Dieses Wort ist und war nie etwas anderes, als eine Unverschämtheit. Was wahr gewesen im Munde eines Alexander III. und Julius II, ist von den Lippen eines Cavour, Ratazzi oder Minghetti kommend, eine Prahlerei geworden. Dem „farà da se" muß, als mit darunter verstanden, der Beistand Frankreichs oder Deutschlands hinzugefügt werden. Von dem Papstthum getrennt, neigt sich Italien, seinem Verhängniß folgend, Frankreich oder Deutschland zu, je nachdem der Anziehungspunkt in Paris oder in Berlin ist: einen Mittelweg kennt es nicht. Da es nun ghibellinisch geworden, möge es die Hand seines obersten Hierarchen küssen; das ist nun recht und billig!"

Mac Mahon kehrte gestern Abend nach Paris zurück und hielt heute Ministerrath, in welchem die Präfekten-Ernennungen Buffets bestätigt wurden. Der lyoner Präfekt Ducros wird durch Welche, der ebenfalls Bonapartist ist, ersetzt und erhält die Stelle eines Direktors der Zivilangelegenheiten für Algerien, in welcher Stelle, wie der „Frangais" ankündigt, er als Aufgabe der Bekämpfung der Radikalen in Algerien haben soll. Chopin, der Präfekt der Oise, wird General-Direktor der Gefängnisse; zwei Unterpräfekten werden Präfekten; einige Präfekten wechseln ihre Plätze. Hierauf beschränkt sich die ganze Bewegung. Der Ministerrath beschäftigte sich auch wieder mit der finanziellen Krisis in der Türkei und beschloß, dem Vernehmen nach, von der Türkei ernstliche Bürgschaften für die französischen Gläubiger zu verlangen. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Buffet gegenwärtig auf eine Majorität von 32 Stimmen für die Arrondissements-Abstimmung zählt. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß er im ständigen Ausschuß erklärte, das Wahlgesetz müsse sofort zur Verhandlung kommen. Buffet hofft durch die Arrondissements-Abstimmung eine Kammer nach seinem Sinne zu Stande zu bringen. Ob dieselbe orleanistisch oder bonapartistisch wird, ist Buffet gleichgiltig, er will nur nicht, daß sie aus Antiklerikalen besteht. Um in der Wahlfrage zu siegen, zählt Buffet auf ungefähr 20 Bonapartisten, die er durch die Drohung fesselte, daß die in Betreff ihrer beschlossene Enquête ernstliche Folgen haben würde, wenn durch ihre Abstimmung die Listen-Abstimmung durchgehen werde.

Spanien.

— Seitens der französischen Gensdarmerie ist in dem Grenzdorfe Osseja (in dem Departement der Ostpyrenäen) der Carlistenführer Gamundi verhaftet worden. Augenscheinlich hatte derselbe die Absicht, die Wege seines früheren Kollegen Saballs zu gehen und den für den Carlismus nachgerade ungastlich gewordenen spanischen Boden zu verlassen. Ein „englischer Carlist" meldet der „Times" von einem abenteuerlichen Projekt, wonach in Spanien ein neues Pronunziamento „zu Gunsten der Königin Isabella" geplant werde. Der jüngste Ministerwechsel habe den Bruch zwischen den Ministern des Königs und den Rathgebern seiner Mutter vollständig gemacht und so sei denn bei einer neuerdings abgehaltenen Versammlung der Führer der Moderados der Entwurf zu einem Konvenio zwischen Isabellisten und Carlisten genehmigt worden. Derselbe erhielt später, als er der Königin unterbreitet wurde, ihre Bestätigung. Ein formelles Aktenstück, welches die betreffenden Vorschläge regelrecht unterzeichnet enthielt, ist inzwischen durch einen besonderen Gesandten in das Hauptquartier der Carlisten befördert worden. Die Entscheidung, welche Don Carlos über dasselbe ertheilen wird, ist unverzüglich zu erwarten. Es darf hinzugefügt werden, daß nach dem vorgeschlagenen Konvenio Don Carlos volle Souveränität über die vier nördlichen Provinzen Spaniens erhalten, seinerseits sich aber darin fügen sollte, daß der Rest der Königin Isabella anheimfalle. — Da die „Times" dieser seltsamen Nachricht Gastfreundschaft gewährt hat, so wollen wir dieselbe unsern Lesern nicht vorenthalten. Im Uebrigen ist wohl nicht anzunehmen, daß die Königin Isabella Neigung verspüren sollte, noch einmal in Spanien zu regieren und obenein ihre Herrschaft damit zu beginnen, daß sie das Land in Stücke reißt und einen Gegenkönig in aller Form durch Abtrennung von vier Provinzen anerkennt. Im karlistischen Lager werden möglicherweise dergleichen Projekte genährt, nachdem der „Marsch auf Madrid" zur Zeit unausführbar geworden. — Die Gazetta von Turin kündigt an, daß der ehemalige spanische Gesandte am italienischen Hofe Marquis Montemar nächster Tage ein Werk über die Unterhandlungen veröffentlichen wird, welche schließlich zur Krönung des Prinzen Amadeus zum Könige von Spanien führten. Das Buch soll interessante Enthüllungen enthalten, namentlich auch einige geheime Depeschen des Fürsten Bismarck, welche mit dem angeführten Ereignisse im Zusammenhange stehen.

Italien.

Mailand, 16. Oktober. Im hiesigen königlichen Schlosse sind Gemächer für den Kaiser, den Fürsten Bismarck, den Feldmarschall Moltke, die Flügeladjutanten und den Oberhofmarschall des Kaisers hergerichtet worden. Die für den Kaiser bestimmten Säle sind mit wahrhaft kaiserlichem Luxus ausgestattet. In dem für den Kaiser hergerichteten Bette hat auch Ferdinand I. von Oesterreich geschlafen, als er zur Krönung in Mailand war. Der Kaiser Wilhelm I. bringt aber sein Feldbett mit, auf dem er immer, auch wenn er auf Reisen ist, schläft, und ebenso bringt er seine Pferde mit, die er zu reiten pflegt. Auf die Anfrage von Seiten der deutschen Gesandtschaft in Rom, ob in Mailand eine protestantische Kirche sei, welche der Kaiser und sein Gefolge besuchen können, hat der deutsche Konsul Mack geantwortet, daß die protestantische Gemeinde von Mailand sich im höchsten Grade geehrt fühlen werde, wenn der Kaiser und sein Gefolge ihre Kirche in der Montebellostraße besuchten. Der deutsche Gesandte in Rom, Herr v. Keudell, und der italienische in Berlin, Graf Lannay, sind vom König eingeladen, im Schlosse Quartier zu nehmen. — Aus Anlaß des kaiserlichen Besuches sind vom Könige Viktor Emanuel die sämmtlichen Ritter des italienischen Ordens der „Santissima Annunziata di Maria" hierher geladen worden. Außer den königl. Prinzen von Italien existiren in Italien selbst gegenwärtig noch folgende Ritter dieses seiten verliehenen Ordens:

General Lamarmora, Obergeneral in der Krim von 1866, Ministerpräsident, General Graf della Rocca, als Militär wohlbekannt, Baron Ricasoli, zwei Mal Ministerpräsident, Marquis Pallavicini, Prodirektor von Neapel, Marquis Villamarina, Gesandter in Paris, Marquis Gino Capponi, weltberühmt als Patriot und Schriftsteller, Marquis Menabrea, bekannt und berühmt als Staatsmann, Ministerpräsident, Diplomat und Ingenieur, Enrico Cialdini, Herzog von Gaëta, General Rossi, Adjutant Victor Emanuels, Graf Sclopis, ehemaliger Minister, großer Rechtsgelehrter, Präsident des genfer Schiedsgerichts, Fürst Torrearsa, der erste Kavalier Sizilien, Parlamentarier und Diplomat, Graf Arese, der bekannte Freund Napoleons und Cavours, Dr. Lanza, Ministerpräsident, Herzog von Sermoneta, römischer Patrizier, Minghetti, derzeit Ministerpräsident.

Provinzial-Landtag.

§ **Posen**, 18. Oktober. In der heutigen 7 Plenarsitzung des 18. posener Provinzial-Landtages kamen folgende Gegenstände zur Erledigung: Das Gesuch des Kreises Gnesen um Niederschlagung der Summe von 22155 M., welche bei Uebernahme der Kreischausseen auf die Provinz für nicht reglementsmäßige Herstellung der Chausseehäuser noch ausstand, wurde abgelehnt. Die Wahl von bürgerlichen Mitgliedern der Ober-Ersatzkommission, so wie die Beschlußfassung über Aufbringung der Reisekosten für dieselben wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Die Petition des Vereins „Zoologischer Garten zu Posen" um Unterstützung dieses Gartens wurde abgelehnt. Es war von dem Referenten eine Subvention von 500 M. beantragt worden. — Den Mitgliedern wurden seiner Denkschriften, betr. das Erzieherinnen-Alumnat zu Posen und die Gärtner-Lehranstalt zu Koschmin, zur Kenntnißnahme eingehändigt. — In Betreff der Ackerbauschulen zu Thalheim und Forbach, welche in die provinzialständische Verwaltung übergegangen sind, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß auch den Bedürfnissen der Schüler polnischer Sprache in Betreff der Unterrichtssprache in diesen Anstalten Rechnung getragen werden möge, und schloß sich die Versammlung diesem Wunsche an. — Ein Antrag, betr. die Zuwendung von Mitteln zur Gründung von Freistellen im Samariterstift zu Kraschnitz, wurde angenommen. — Eine Abänderung des Regulativs für die ländliche Provinzialverwaltungs-Kommission, welche dadurch bedingt ist, daß die Obstbaumschule, die Gärtner-Lehranstalt zu Koschmin und die Ackerbauschulen zu Thalheim und Forbach in provinzialständische Verwaltung übergegangen sind, wurde angenommen. — Das Gesuch der Oberin des Instituts der Barmherzigen Schwestern zu Kosten wurde abgelehnt. — Das Gesuch des Rettungsvereins zu Posen um Unterstützung wurde genehmigt, indem die Stände 600 M. bewilligten, jedoch mit der Maßgabe, daß auch der Magistrat zu Posen dem Vereine eine Subvention von 300 M. gewähre.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18 Oktober.

— **Auf Grund** eines richterlichen Erkenntnisses hat nunmehr der Kriegsminister angeordnet, daß fortan auch denjenigen Zivil-

Interims-Theater.

Die sonntägige Aufführung des „Freischütz" auf unserer Bühne hat manche Reminiszenz in uns erweckt. Es sind nun fünfzig und einige Jahre, daß diese deutscheste der deutschen Opern in Berlin zum ersten Male über die Bretter ging, um in kürzester Frist ihren Weg über sämmtliche deutsche Bühnen, und weiter und weiter über Länder und Meere zu nehmen, überall hin, wo die Kultur sich einen Weg gebahnt und seßhafte Menschen Sinn für Schönes hatten.

„Der Freischütz" war eine deutsche That im eminentesten Sinne; er hat am wesentlichsten mit beigetragen, im Auslande das deutsche Programm zu erweitern. In Berlin verdrängte er Spontinis „Olympia" und später den Mann selbst. So recht eingetaucht in die damalige romantische Denk- und Gefühlsweise sprach sich hier in Tönen aus, was in den Köpfen der Besten ihrer Zeit spukte, ward sie die Programmmusik der Romantik.

Jetzt lächeln wir vielleicht über Manches, was damals mit ernstem Schauer erfüllte, aber dies dem damaligen Zeitgeiste gewidmete Beiwerk raubt uns vom Vollgenusse auch heute nur wenig, und auch unsern Enkeln wird dereinst selbst die verpfuschteste Wolfsschlucht nur auf Augenblicke die Weihestimmung rauben. Ihren Kreislauf hat übrigens die Oper noch nicht vollendet. 1874 ist sie zum ersten Male in Rom aufgeführt worden. Merkwürdig, wie im Völkerverkehr mit der Achtung vor der politischen Macht eines Volkes sich beim allmäligen Studium der Gründe auch eine richtige Werthschätzung der geistigen Potenzen entwickelt.

Der Umschwung bei den Italienern auf dem Gebiete geistiger Courtoisie gegen die Deutschen hat sich in Rom also auch auf den „Freischütz" erstreckt. Diese goldene Frucht scheint dort aber nicht in silberner Schaale gereicht worden zu sein, denn der deutsche verbindende Text mußte italienischen Rezitativen weichen, und diese sollen aus lauter Reminiszenzen aus der Oper selbst zusammengeleimt sein, so daß den meisten Arien und Chören ein kleines symphonisches Inhaltsverzeichniß vorausgeht.

Was die hiesige Aufführung betrifft, so war sie zunächst von einem für Direktoren günstigen Umstande begleitet, von einem dichtgefüllten Hause.

Der Gesammteindruck der Vorstellung muß als ein durchaus günstiger hingestellt werden; ging doch selbst der Spektakel in der Wolfsschlucht ohne merkliche Störung und den oft eintretenden Spezialspektakel des Publikums von Statten.

Das Hauptverdienst des Abends gebührte unstreitig dem Max des Herrn Bollé und dem Aennchen des Fräulein Haas. Herr Bollé sang und spielte den deutschen Jägerburschen mit der ganzen Innigkeit und Gefühlswärme, die Dichter und Komponist in diese Rolle hineingelegt. Fräulein Haas war ein lebhaftes schelmisches Aennchen und sang ihre beiden Hauptnummern glatt und klar; der Schluß der „grausigen Geschichte" hätte vielleicht etwas drastisch pathetischer zugespitzt werden können, doch zeigte die anschließende Arie (ein Prüfstein für Coleratur) die gewandte und geschulte Sängerin.

Als Dritten im Bunde führen wir den Ottokar des Herrn Tausch an; auch hier waren Gesang und Spiel keine gewöhnliche Leistung.

Die Agathe des Fräulein v. Collini war eine dankbar aufzunehmende Gabe, ihre Arie „Und ob die Wolke sie verhülle" sogar eine recht geschickte Leistung. Daß das gefühlsinnige, deutsche Mädchen nicht so ganz wiedergegeben war, kann wohl kaum einer jungen Dame zum Vorwurfe gereichen, deren Aussprache die Ausländerin heraus hören ließ und deren Beanlagung in anderen Rollen gewiß deutlicher hervortreten wird.

Wenig Günstiges haben wir über Herrn Büdinger als Kasper zu berichten. Das Stimmmaterial dieses Sängers erwies sich als so unzureichend, daß das Publikum schon am Schluß des ersten Aktes sein Mißfallen deutlich zu erkennen gab.

Die Ensemblesätze und Chöre erwiesen die umsichtige Leitung des Herrn Dirigenten auf's Neue. Uns bestärkte die ganze Aufführung, welche übrigens mehrfach von lebhaftem Beifall begleitet war, in dem Glauben, das posener Publikum werde sich im Verlaufe des Winters noch recht oft so zahlreich einfinden. —g.

Theater-Notizen.

Der Herausgeber des „Novitäten-Couriers", Herr Bernstein, hatte bekanntlich in seinem Blatte gegen den Verfasser von „Mein Leopold", Herrn L'Arronge, den Vorwurf erhoben, daß dies berühmt gewordene Volksstück lediglich die Uebersetzung eines englischen Stückes sei. Herr L'Arronge wies diese Behauptung als unwahr energisch zurück und stellte gleichzeitig bei der berliner Staatsanwaltschaft einen Strafantrag gegen Herrn Bernstein wegen Verleumdung. Wie die „Berl. Ger.-Ztg." vernimmt, hat die k. Staatsanwaltschaft abgelehnt, die Sache zu verfolgen, weil lediglich eine Injurie vorliege. Herr L'Arronge wird also die Zivilklage anstrengen müssen.

Ueber eine „schlesische Italienerin" berichtet die in Bielitz erscheinende „Schles. Post": Es ist dies die Sängerin Eugenie Sessi (nicht zu verwechseln mit der bekannten Sängerin Mathilde Sessi, jetzt Baronin Erlanger in Wien), die Tochter eines armen Häuslers Weber im Dorfe Grose, im hotzenplotzer Bezirke. Mit dem 13. Jahre verließ sie das elterliche Haus, um dem klerikalen Zorne des Pfarrers zu entgehen, der das aufgeweckte Mädchen nicht leiden konnte, und wurde in Wien in Dienst gegeben. Als Stubenmädchen des damaligen Theaterdirektors an dem josephstädter Theater fand sie als Statistin mehrfache Verwendung. Der Direktor, der in dem Mädchen großes Talent und eine vortreffliche Stimme entdeckte, ließ es auf seine Kosten ausbilden und das begabte Mädchen war in wenigen Jahren fähig, als Opernsängerin aufzutreten. Als solche trat sie unter dem Namen Weber in Breslau, Dresden, Prag, Leipzig, Berlin, Rotterdam und Hamburg auf den Bühnen mit Erfolg auf. Die großen pekuniären Erfolge anderer Sängerinnen veranlaßten sie, nach Newyork zu gehen, von wo aus sie einem Rufe nach Rio Janeiro folgte. Dort lernte sie einen reichen hamburger Kaufmann Zeszler kennen, dem sie als Gattin nach Hamburg folgte. Der Umstand, daß diese Ehe kinderlos blieb und der Gemahl häufig große Reisen unternahm, ließ die Dame aus dem Privatleben wieder heraustreten, um unter dem Namen Sessi wieder auf die Bühne zurückzukehren. Von Neuem mit Beifall begrüßt, erhielt sie vor drei Jahren vom König Ludwig von Baiern den Titel einer Königlich Bairischen Hofopernsängerin und fand auch anderweit glänzende Anerkennung. Noch im Laufe des Oktobers wird die Künstlerin ihrem Geburtsorte einen Besuch abstatten, um ihre alten Eltern aufzusuchen, denen sie ein sorgenloses Alter bereitet. Von dort tritt sie ihre neue große Gastspieltour an, auf der sie England, Holland, Belgien berühren und über Berlin, Breslau, Wien, Dresden, Braunschweig, München sich nach Italien begeben wird, wo sie in Rom, Florenz, Venedig, Mailand und Turin gastirt. Im Sommer kehrt sie nach Ems zurück, wo ihr Gemahl ein Filialgeschäft besitzt.

Aus newyorker Blättern vom 2. Oktober entnehmen wir, daß sich Herr Hans Ravené im Germania-Theater als „Georg Richter" in dem Moser'schen Lustspiel „Ultimo" auf bei dem newyorker Publikum eingeführt hat. Ueber seine zweite Rolle als Oktave in „Monsieur Alphons" spricht sich der Kritiker der „N. Y. Hand.-Z." wie folgt aus: „Herr Ravené als „Oktave" befriedigte die hochgeschraubtesten Erwartungen; der herz- und ehrlose Egoist, dessen widerwärtiger Charakter nur erträglich wird, wenn er in Händen eines Künstlers ist, wie Herrn Ravené's, der durch seine Komik der bodenlosen Schlechtigkeit einen gleichsam gemüthlichen Anstrich zu geben weiß, fand in ihm einen vollendeten Repräsentanten." Somit werden die Verdienste des Herrn Ravené in Amerika mehr gewürdigt, als z. B. in Wien,

beamten, welche zum Kriegsdienste eingezogen waren und ein Einkommen von über 720 Thlr. bezogen hatten, die Familienunterstützungen nachträglich gewährt werden dürfen; damit ist eine frühere entgegengesetzte Verfügung des Ministers zugleich aufgehoben worden. Der Verordnung ist jedoch die Bemerkung beigefügt, daß die Bestimmung nur auf die als Offiziere eingezogenen Zivilbeamten Anwendung zu finden hat, während die zur Militärverwaltung einberufenen Zivilbeamten nach den älteren Verfügungen zu behandeln sind, also keinen Anspruch auf Familienunterstützung haben, wenn ihr Gesammteinkommen die Summe von 720 Thlr. erreicht.

— **Vorsicht.** Bei Annahme der 20-Markstücke ist Vorsicht dringend zu empfehlen, da in neuester Zeit mehrfach die in diesem Jahre neu geprägten holländischen 10 Guldenstücke zu unliebsamen Verwechselungen im gewöhnlichen Verkehr Veranlassung gegeben haben. Diese 10-Guldenstücke zeigen auf der einen Seite das nach rechts sehende Bildniß des Königs Wilhelm der Niederlande und auf der anderen Seite das mit einer Krone versehene Wappenschild mit den niederländischen Löwen. Obgleich nun das 10-Guldenstück um drei Mark weniger werth ist, als das deutsche 20-Markstück, so ist jene Münze doch von derselben Größe, wie das 20-Markstück; auch der Rand ist ziemlich gleich dick, so daß bei nur oberflächlicher Betrachtung beide Goldmünzen, namentlich wenn die Kopfseiten nach oben liegen, täuschend ähnlich aussehen. Wenn nun auch die holländischen 10-Guldenstücke einen geriffelten Rand haben und sich dadurch von den deutschen 20-Markstücken mit glattem Rande unterscheiden, so ist doch Vorsicht nöthig, um Verwechselungen zu vermeiden.

— **Das Auftreten der Salon-Zither-Spieler** Herren F. Lohr und J. Lenz, welches bereits für die vorige Woche angekündigt, durch Umstände jedoch verzögert wurde, findet nunmehr, wie uns mitgetheilt wird, bestimmt am Dienstag, den 19. d. M., im Lambert'schen Saale statt.

— **Hausfriedensbruch.** Am 16. d. Mts. erschien in der Stube eines Bewohners auf der Zawade der Eigenthümer des Hauses, Nachts angeblich ohne jede Veranlassung Lärm und mißhandelte seinen Miether dermaßen, daß derselbe mehrere erhebliche Verletzungen davontrug.

— **Personal-Veränderungen bei den Justiz-Behörden** im Bezirke des königl. Appellations-Gerichts zu Posen für die Monate August und September 1875. 1) Bei dem Appellationsgerichte: Die Rechtskandidaten Viebig in Meseritz, Fahle, Zehe und Rittelstaedt hierselbst sind als Referendarien angenommen; der Referendar von Szczanucki in Breslau ist in den diesseitigen Bezirk übernommen; den Referendarien Hamburger in Krotoschin, Stephan in Schrimm und von Schweinchen in Ostrowo ist die nachgesuchte Entlassung aus dem diesseitigen Bezirk behufs Uebertritts in den Bezirk des Appellationsgerichts in Breslau ertheilt. Dem Appellationsgerichts-Sekretär Neubauer ist der Charakter als Kanzleirath verliehen, und der Aktuar Blümel in Kosten als Appellations Bureau-Diätar angenommen. Bei dem Kreisgerichte in Kosten. Der Gerichtskassen-Rendant Praß ist gestorben und der Kreisgerichts-Sekretär Beer in Samter, unter Ernennung zum Gerichtskassen-Rendanten, hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte in Posen. Der Gerichtsassessor Wittenberg ist von seinem Kommissorium als Hilfsrichter entbunden. Bei dem Kreisgerichte in Schrimm. Der Bureau-Diätar Krüger ist von Wollstein in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte in Wollstein. Der Bureau-Diätar Habermann ist von Meseritz in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Bei dem Kreisgerichte in Brieschen. Der Bureau-Diätar und Dolmetscher Kozielski ist aus dem Justiz-Subaltern-Dienste entlassen.

— **Diebstähle.** Einem auf der Berlinerstraße wohnenden Maurerburschen wurde im Juli d. J. eine silberne Zylinderuhr gestohlen. Dieselbe ist nun bei einem anderen Maurerburschen ermittelt und ihm abgenommen, auch der Strafantrag gegen den Dieb gestellt worden. — An der Zugbrücke der Fleische Waldersee sind die beiden 7 Meter langen Zugketten und die 3½ Meter langen Geländerketten gestohlen worden. — In der Nacht vom 13. zum 14. d. M.s. sind aus einer mit Erde überschütteten Schwellenbude des hiesigen Zentral-Bahnhofes [illegible] Mädchen wegen dringenden Verdachts, einer auf der Wallstraße wohnenden Droschkenbesitzerin aus unverschlossenem Stalle ein Gebett Betten gestohlen zu haben.

— **Polizeibericht.** Verloren: Ein Hammel im Werthe von 13 Mark und ein 100 Markschein. Zugelaufen: ein junger schwarzer Stubenhund.

Δ **Betsche**, 15. Oktober. Die hiesige katholische Gemeinde hat ihr Schulhaus mit nicht geringen Unkosten recht sauber ausgebaut und namentlich die beiden Lehrer-Wohnungen gegen früher zweckmäßig und wohnlich eingerichtet, die unteren für den hier bereits 40 Jahre wirkenden Hauptlehrer, die oberen für den zweiten jungen Lehrer. Letzterer ist nun plötzlich im Anfange d. Mts. mit seiner Familie ausgezogen und zu seinem Schwager, dem hiesigen Bürgermeister und Vorsitzenden des Schulvorstandes, der in seinem kürzlich gekauften Hause noch eine Wohnung zu vermiethen hatte, übergesiedelt. Die neu und sauber eingerichtete Amtswohnung aber hat der Herr Lehrer mit Genehmigung seines Schwager Bürgermeisters und des Schulvorstandes anderweitig vermiethet und werden die Zimmer von zwei Tagelöhner Familien mit etwa 7—8 Kindern bewohnt. Die Miethe, etwa 35 Thlr. bezieht der Herr Lehrer und zahlt für seine Wohnung bei dem Schwager Bürgermeister 20 Thlr. Von Seiten der Gemeinde wird wahrscheinlich Beschwerde bei der zuständigen Behörde erhoben werden. — Unsere Hauptstraße bot seit mehr denn 8 Tagen an ihrem Eingange den traurig widerlichen Anblick eines Haufens von armseligem Mobiliar dar, worüber selbst die Pferde scheu wurden. Es waren dies die Habseligkeiten einer obdachlosen Einwohnerin, welche gezwungen war mit ihren kleinen Kindern in dem Bette unter dem herbstlichen Nachthimmel auf der Straße zu schlafen. Unsere Polizei hat dem Dinge ruhig zugesehen. Erst heut ist die Straße wieder frei geworden. Gestern Abend wurde eine hiesige obdachlose Einwohnerin von der Geburtsthätigkeit auf einem Hofe ergriffen und genas eines gesunden Kindes. Mutter und Kind befanden sich noch nach 24 Stunden in einem kleinen Ziegenstalle. — Durch Unverstand und auch wohl Unkenntniß der Gefahr haben hiesige Eltern eine Tochter von 8 Jahren an brandiger Bräune in kurzer Zeit verloren, obschon sie ihre Zuflucht zu einem alten Weibe genommen hatten, welches dem Kinde „den gefallenen Zapfen streichen und heben mußte."

— §. **Fraustadt**, 17. Oktober. [Kirchenvorstandswahlen] Am Freitag fand im Rathhaussaale die Wahl von 8 Kirchenvorstehern und 24 Gemeindevertretern für die hiesige kathol. Parochie statt. Von den 355 wahlberechtigten Gemeindemitgliedern waren nur 90 erschienen. Im ultramontanen Lager hatte man Alles aufgeboten, um als Sieger aus dem Wahlkampf hervorzugehen. Ganz besonders thätig zeigte sich Apotheker Steiner, ein naher Verwandter des Kanonikus Berger. Er ließ Zettel drucken und an die Wähler vertheilen. Die Wahlzettel der 8 Kirchenvorsteher waren von grüner Farbe, und dadurch wurde den ultramontanen Führern gewissermaßen über die Wähler eine Kontrole in die Hand gegeben, um beobachten zu können, ob auch die grünen Zettel abgegeben würden. Diejenigen, welche weiße Zettel abgaben, wurden sofort als Gegner erkannt, und wurden danach behandelt. Als Kirchenvorsteher wurden gewählt: Apotheker Steiner, Bildhauer Grimme, Sattlermeister Alkier, Hausbesitzer Tasch, Rentier Gumprich, Webermeister Adler, Schmiedemeister Stephanski und Gutsbesitzer Adler, fast sämmtlich ultramontan. Der Wahlakt verlief bis auf einen Zwischenfall ohne Störung. Apotheker Steiner, Mitglied des Wahlvorstandes, ließ sich in seinem Eifer soweit hinreißen, während des Wahlaktes seinen Sitz zu verlassen und Zettel den Wählern aufzudrängen. Von staatsfreundlich gesinnten Katholiken wurde gegen dieses Verfahren sofort Protest erhoben und ins Protokoll eingetragen. Aber noch andere Dinge haben sich zugetragen. So wurde besonders unter der Arbeiterklasse, welche am zahlreichsten vertreten war, dahin agitirt, nur die von ultramontaner Seite aufgestellten Kandidaten zu wählen, sonst würde die Kirche sammt ihrem Vermögen weggenommen werden. Ferner postirten sich einige Hauptagitatoren an der Thür innerhalb des Wahllokales, und rissen den Hereintretenden die beschriebenen Zettel aus der Hand, mit dem Bemerken, daß nur gedruckte Zettel gültig seien. Ferner drohte man einem Restaurateur, daß, wenn er anders wählen würde, auch nicht ein einziger Katholik sein Lokal wieder betreten würde. — Der Zweck heiligt die Mittel! — Ihren Zweck haben die Ultramontanen allerdings erreicht, doch an moralischem Ansehen nicht gewonnen, und kommen wird der Tag, wo die Verführten mit ihren Verführern und Bedrängern abrechnen werden.

□ **Ostrowo**, 17. Oktober. Der auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft am 14. d. in Gnesen verhaftete frühere Fortepianohändler Dmochowski ist gestern in das hiesige Kreisgerichtsgefängniß eingebracht worden. Derselbe steht unter Anklage, den minderjährigen Sohn eines verstorbenen polnischen Gutsbesitzers, den dereinstigen Erben ansehnlicher Güter, auf dem Wege schwerer Erpressung zur Ausstellung von mit Eintritt der Volljährigkeit des Ausstellers fälligen Wechseln über hohe Summen (man spricht von 150 Tausend Thalern) veranlaßt zu haben.

—r. **Wollstein**, 17. Oktober. [Verunglückt.] Vor einigen Tagen gingen die Tagelöhner Kryh'schen Eheleute aus Dorf Rakwitz früh aufs Feld und ließen ihre beiden Kinder, Knaben von 7 und 2 Jahren, in ihrer Wohnung, welche sie von außen verschlossen, zurück. Die Kinder spielten wahrscheinlich mit Streichhölzchen, zündeten dabei ein Bett an und als der Rauch, der aus dem Zimmer drang, von den Nachbarn bemerkt und die Stubenthüre gewaltsam erbrochen wurde, fand man die Kinder, vom Rauche erstickt, bereits als Leichen vor. Alle sofort angewendeten Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Die unglücklichen Eltern haben sich bei ihrem großen Schmerze — es waren ihre einzigen Kinder — noch vor der Kriminaljustiz zu verantworten.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 18. Oktober. [Schwurgericht.] Die siebente diesjährige Schwurgerichts-Periode nahm heute unter dem Vorsitz des Herrn Appellationsgerichts-Raths Koenig hierselbst ihren Anfang.

Zunächst wurde wider den Arbeiter Wawrzyn Kaczmarek aus Kosten verhandelt. Derselbe ist bereits mehrfach wegen Vergehen gegen das Eigenthum, sogar mit Zuchthaus bestraft worden; auch heute ist es schwerer Diebstahl, welcher ihm von der Anklage zur Last gelegt wird. Er räumt den Thatbestand mit allen erschwerenden Umständen ein: danach ist er eines Nachts im Mai d. J. durch Einbruch auf den Bodenraum des Wohnhauses des Gutsbesitzers Scheffler zu Slomowo gelangt; nachdem er hier unter den daselbst befindlichen Lebensmitteln und Kleidungsstücken bald die Auswahl getroffen hatte, wollte er mit seiner Beute, und zwar einem Pelz, zwei seidenen Kleidern und ca. 50 Pfd. Speck, im Ganzen etwa 80 Thaler werth, wieder den Rückweg antreten, wurde jedoch dabei von dem inzwischen wach gewordenen Gutsbesitzer Scheffler angehalten und die Sachen ihm wieder abgenommen. Auf Grund des Geständnisses, welches sowohl die königliche Staatsanwaltschaft als auch die Vertheidigung für ausreichend erachteten, hätte ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt werden können. Da jedoch seitens der Staatsanwaltschaft dem Antrage der Vertheidigung, dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen, widersprochen wurde, so mußte in die weitere Verhandlung eingetreten werden, welche sich auf die Vernehmung nur eines Zeugen, des Herrn Scheffler beschränkte, der im Wesentlichen die Angaben des Angeklagten bezüglich der Ausführung des Diebstahls bestätigte. Der Vertheidiger führte aus, daß es sich hier nicht um einen vollendeten, sondern nur um einen versuchten Diebstahl handelt, und beantragte, den Geschworenen eine dahin gehende Frage vorzulegen. Der Gerichtshof lehnte jedoch diesen Antrag ab. Nach kurzer Berathung erklärten die Geschworenen den Angeklagten unter Ausschluß mildernder Umstände des schweren Diebstahls für schuldig und verurtheilte ihn der Gerichtshof demnächst zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer, auch wurde die Polizeiaufsicht bei dem Angeklagten für zulässig erklärt. Die königliche Staatsanwaltschaft hatte eine vierjährige Zuchthausstrafe und die entsprechenden Ehrenstrafen beantragt.

Drei verwegene Gesellen, die Arbeiter Alexander Häusler, Gustav Plagenz und Emil Vogel, alle drei bekannt geworden durch die vor einigen Wochen im hiesigen Gerichtsgefängnisse stattgehabte Meuterei, bei welcher sie, wie wir seiner Zeit berichteten, in hervorragender Weise betheiligt waren, erschienen demnächst auf der Anklagebank. Mit Rücksicht darauf, daß sie schon zu wiederholten Malen Befreiungsversuche und Angriffe auf Gefängnißbeamte unternommen hatten, waren alle drei an den Händen gefesselt; die beiden Hanfgefesselten wurden durch eine eiserne Stange verbunden. Das Interesse des Publikums, namentlich des niederen, schien ein sehr reges zu sein, denn der Zuhörerraum war überfüllt und eine zahlreiche Menschenmenge stand vor dem Gerichtsgefängnisse, um das berüchtigte Kleeblatt beim Vorbeiführen zu sehen; es verhielt sich jedoch alles ruhig.

Häusler ist, obwohl erst 25 Jahre alt, bereits 16 mal wegen Diebstahls, Körperverletzung, Meuterei u. dgl., darunter schon mit schweren Zuchthausstrafen bestraft worden. Auch Plagenz's und Vogel's Vergangenheit ist keine makellose. Beide sind erst 22 Jahre alt und ersterer drei, letzterer fünf mal bestraft worden. Häusler ist des Raubes, Plagenz und Vogel der Theilnahme daran angeklagt. Die Sache mußte jedoch vertagt werden, da der Hauptbelastungszeuge, der Händler Meisnerowski von hier, an welchem der Raub begangen sein soll, im heutigen Termine nicht erschienen war. Voraussichtlich wird diese Sache am Schlusse der jetzigen Schwurgerichts-Periode zur Verhandlung kommen.

k. **Schneidemühl**, 17. Oktober. [Schwurgericht: betrügerischer Bankerutt; Anstiftung und Theilnahme an demselben.] Gestern saßen auf der Anklagebank vor dem hiesigen Schwurgericht drei hiesige angesehene Bürger, gegen welche unter gewaltigem Andrange des Publikums von früh 9 Uhr bis Nachts 1 Uhr verhandelt wurde.

Angeklagt waren: 1) der Kupferschmiedemeister Theodor Stock wegen betrügerischen Bankerutts, 2) der Schlossermeister (Stadtverordneter) Gerth wegen Aufreizung und Theilnahme daran, sowie wegen des in § 282 des St.-G.-B. vorgesehenen Verbrechens, 3) der Maurermeister Karwetzki wegen Theilnahme an dem Bankerutt, und wegen Einlegung entstellter Forderungen auf das Grundstück des Gemeinschuldners.

Der Kupferschmiedemeister Theodor Stock siedelte im Laufe des vorigen Jahres von Chodschesen nach Schneidemühl über. Jedermann hielt den Stock für einen reichen Mann, worin man dadurch bestärkt wurde, daß St. im Frühjahr d. J. ein großes Haus zu bauen anfing. Doch die Geschäfte gingen schlecht, der Betrieb erforderte viel Betriebskapital und St. fiel den hiesigen Wucherern in die Hände, welche ihm in den meisten Fällen nicht weniger als 150 bis 180 pCt. abnahmen. So gerieth St. immer tiefer in Schulden, ergab sich schließlich dem Trunke und ging dadurch seinem Verderben entgegen. Der Maurermeister Karwetzki, welcher bei dem Bau des Stock'schen Hauses die

---

wo man ziemlich abfällig über ihn urtheilte. — Die Operngesellschaft unter Herrn Theodor Wachtel gastirte zur gleichen Zeit in der Hauptstadt der Union.

---

* **Der Brand im Kaiserhof** verursacht der städtischen Feuersozietät zu Berlin nach vorläufiger Feststellung eine Brandentschädigung von rund 300,000 Thalern, etwa denselben Betrag, den die genannte Sozietät im vergangenen Jahre an Brandentschädigungen im Ganzen zu zahlen gehabt hat. Wie die „Voss. Ztg." schreibt, ist durch Brandunglück eine geringere Kalamität desselben Hotels ganz in den Hintergrund gedrängt. Die sämmtlichen Entwässerungs-Anlagen desselben sind auf Kanalisation basirt und schließen an den Kanal in der Mauerstraße an, der sich über den Wilhelmsplatz, die Leipziger-Straße nach der Pumpstation am Helleschen Ufer fortsetzt. Da der Chefingenieur der Kanalisation, Baurath Hobrecht, die bestimmte Zusage ertheilt hatte, daß der Kanal zur Zeit der Eröffnung des Hotels betriebsfähig sein würde, war für ein Provisorium in keiner Weise gesorgt und es trat deshalb eine nicht geringe Verlegenheit für die Besitzer ein, als Herr Hobrecht am 1 Oktober die Erklärung abgab, daß das Einleiten der Effluvien des Hotels in den Kanal zur Zeit und auch für die nächsten Wochen nicht ausführbar sei. Um die Verlegenheit, welche sich bereits dahin steigerte, daß die Kellerräume sich mit Schmutzwasser füllten, einigermaßen zu beseitigen, wurde polizeilicherseits die Aufstellung einer Dampfmaschine auf den Baustellen an der neuen Straße hinter dem Kaiserhof gestattet und nachgelassen, daß aus dem Hotel mittelst derselben herausgepumpten Effluvien nach vollständiger Desinfection in den Rinnstein der Mauerstraße fließen, ein Nothbehelf, welcher allerdings auf die Dauer nicht ohne Bedenken gewesen wäre, jetzt aber durch die Schließung des Hotels jede Bedeutung verloren hat. Es steht zu hoffen, daß bis zur Wiedereröffnung auch der Kanal betriebsfähig hergestellt sein wird.

Ueber ein tragisches Ereigniß in Folge des Brandes wird der „B.-Ztg." Folgendes mitgetheilt: Auf eine recht rauhe Weise hat der Brand des Kaiserhofs die Hochzeitsreise eines jungen Ehepaares aus Hamburg unterbrochen. Dasselbe war vor zehn Tagen, gleich nach geschehener Trauung in Hamburg, nach Berlin abgereist, um hier einige Tage zu verweilen und sich dann über Baden-Baden nach Mailand zu begeben. Es ließ in der alten Hansastadt nur die Mutter der jungen Frau, eine sehr reiche alte Dame, die Wittwe eines ehemaligen Konsuls, zurück. Als der Brand im Kaiserhof ausbrach, wo das hochzeitsreisende Paar Wohnung genommen hatte, verließ dasselbe mit andern enteilenden Passagieren das brennende Hotel und bezab sich mit seinen Effekten nach einem andern Quartier, Unter den Linden. Leichtsinniger Weise unterließen sie es, der Mutter beziehungsweise Schwiegermutter am Tage selbst sowohl, als auch am folgenden Montag irgend welche Nachricht von sich zukommen zu lassen. Dagegen erhielten sie am Dienstag Morgen in aller Frühe eine Depesche aus Hamburg von der Gesellschafterin der alten Dame, worin ihnen mitgetheilt wurde, daß die Letztere am Montag Abend durch anderweitiges Telegramm von dem Brande des Hotels, wo sie ihre Kinder wußte, in Kenntniß gesetzt und, von Unruhe und Sorge ergriffen, vom Schlage getroffen worden. Ihre linke Seite sei vollständig gelähmt und es sei wenig Aussicht auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden, die Gegenwart der Kinder also unumgänglich nothwendig. Das junge Ehepaar verließ sofort das Hotel, und zwar unter Zurücklassung des Gepäcks, um noch mit dem Morgenzuge nach Hamburg zurückzukehren. Mittwoch früh erhielt der Oberkellner des Hotels eine Depesche, worin der Ehemann um Uebersendung der zurückgelassenen Bagage bittet, da das Ableben seiner Schwiegermutter eine Fortsetzung der Hochzeitsreise nicht zulasse.

---

* **Ueber Bellachini.** Der „Börs. Kour." schreibt aus Berlin: „Auf dem Redaktionsbureau einer hiesigen Zeitung — den vielleicht meistgenannten aller deutschen Blätter — spielte sich dieser Tage eine überaus komische Szene ab. In dem Arbeitszimmer des Chefredakteurs stellte sich ein Herr ein, der nach den üblichen Einleitungen sich erkundigte, ob das betreffende Blatt ihm nicht die Recensionen der Bellachini'schen Vorstellungen übertragen wolle. Der Chefredakteur erklärte, daß derartige Kritiken in keiner Weise ein Bedürfniß für das betreffende Blatt wären — doch der Prestidigitateur-Kritiker ließ sich so leicht nicht abschrecken. Er meinte, der Chefredakteur schiene an seiner Befähigung zu zweifeln, er solle nur einmal sehen — sprach's und schüttelte seinen einen Fuß, das sichtbarlich aus der Stiefelsohle ein halbes Dutzend Thalerstücke heraus klirrend zur Erde fielen. Alsbald griff er an irgend eine Stelle seines Armes und zog aus demselben — einen prachtvollen Blumenstrauß, einige Handschuhe, einige Thaler und dergleichen heraus. Daß er sich auf diese Weise qualifizirt hatte, den Herren mit der Devise „Geschwindigkeit ist keine Hexerei" kritisch auf die Finger zu sehen, läßt sich nicht läugnen und muß man ihm denn auch die kritische Themiswaage für die Bellachini'schen Vorstellungen nach dieser Kunstprobe anvertraut haben, denn gestern (16. d.) haben wir in jenem Blatte eine sehr ausführliche Kritik über die Produktionen des Meisters des „et là" gelesen." Sollte diese Kritik etwa die folgende sein, welche der „Staatsanz." bringt?

„Nach mehrjähriger Abwesenheit ist Hr. Bellachini, Hofkünstler Sr. Majestät des Kaisers, wieder in den Konzertsaal des königlichen Schauspielhauses eingezogen. Das Publikum ist gewohnt, daß er jedesmal etwas Neues bringt; diesmal gehört die Schlußpiece der dritten Abtheilung „Der Gefesselte" in erster Linie dazu. Ein ziemlich großer eisenbeschlagener Koffer, der sich in Nichts von einem gewöhnlichen leeren Reisekoffer unterscheidet, wird auf die Bühne gebracht und drei Herren eingeladen, denselben auf das Genaueste zu untersuchen. Hierauf steigt des Künstlers Diener Murfi in den Koffer, der Deckel schließt sich über ihm, das Schloß wird fest zugemacht und die drei Herren ersucht, mittelst einer Anzahl Stricke den Koffer wie ein wichtiges Postpacketstück so fest wie möglich einzuschnüren. Nach dem dies geschehen, beantwortet Murfi aus dem Innern des Koffers die Frage seines Herrn, daß er noch anwesend sei, und zeigt auch aus drei kleinen Luftlöchern die Spitzen seiner Finger. Jetzt senkt sich von oben herab ein blauseidener Schirm über den Koffer und auf das Kommando Bellachini's verschwindet Murfi in wenigen Sekunden aus dem fest verwahrten Koffer, und steht, nachdem der Schirm sich wieder gehoben, auf dem Deckel. Die genaueste Untersuchung ergiebt nicht die geringste Verletzung der Kofferwände, der Stricke oder der geschürzten Knoten. Das Kunststück ist indeß erst zur Hälfte fertig. Murfi muß wieder auf den Koffer steigen, der Schirm sinkt nochmals auf ihn herab, und wiederum nach wenigen Sekunden hat sich der gehorsame Diener des Meisters trotz der Stricke und des Eisenbeschlages in das Innere des Koffers begeben. Abermalige Untersuchung des Koffers ergiebt gleiche Unversehrtheit aller Sicherheitsvorrichtungen; dann werden die Herren ersucht, die Stricke zu lösen, das Schloß wird geöffnet und dem Koffer entsteigt der für das Innere desselben eigentlich etwas zu große Murfi unter dem Beifall der Zuschauer. Neu ist auch die Schlußpiece der ersten Abtheilung, wo sich derselbe Murfi auf unerklärliche Weise aus einem fest über seinen Kopf zusammengeschnürten Sack befreit, ohne daß die schnürenden Knoten gelöst sind. Von den anderen Kunststücken gefiel namentlich das Stück: „Antispiritismus", in welchem Bellachini die Klopfgeister eines hölzernen Tellers auf einer polysander Tischplatte mitten unter dem Publikum die geheimnißvollsten Antworten auf seine Fragen geben, ja sogar von ihnen errathen ließ, welche Nummern von einigen Anwesenden gewürfelt werden würden. Zu den spannendsten Neuheiten gehört endlich die von den Prof. Faberschen Erben vorgeführte Sprechmaschine.

---

* **Ein lebendes Heirathsgesuch.** Bei der vor einigen Tagen stattgehabten Aufführung von Kreutzer's „Nachtlager", war im Hoftheater zu Hannover in den vorderen Reihen des Parquets und im ersten Range eine gewisse Unruhe und dabei heitere Stimmung bemerkbar, die auch entschieden ihren Grund hatte. Eine der schon mindestens reifen Jugend angehörende Dame hatte auf ihrem Hute außer den sonst modernen Zierrathen eine ziemlich große Karte angebracht mit folgender Aufschrift: „Wünschen Sie zu beirathen 10000 Pfd. Strl.? Zu sprechen Nachmittags von 1—3 Uhr (folgt die Adresse, welche leider nicht deutlich zu erkennen war)". Im Zwischenakte wurde dieses lebende Heirathsgesuch von vielen Seiten mit oft recht treffenden Bemerkungen besichtigt, wahrscheinlich aber ohne gewünschten Erfolg.

Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Tischlerarbeiten auf eigene Rechnung übernommen hat, erhielt natürlich von der Geldverlegenheit des St. Kenntniß, weil er auf den von St. erhaltenen Wechsel kein Geld bekam, und ließ sich um andern Gläubigern zuvorzukommen und um sein Geld nicht zu verlieren, auf das im Rohbau fertig stehende Haus die ihm zustehende Forderung von 1800 Mark eintragen. St. verweigerte zwar anfangs seine Einwilligung, da er jedoch weder von seinem Schwiegervater noch von seinem Vater in Posen die erhoffte Hilfe erhielt, so ließ er schließlich die Eintragung besagter Summe zu. Der Schlossermeister Gerth, auch ein Gläubiger des St., hat die Gutmüthigkeit und Leichtfertigkeit des Letztern zu seinem eigenen Vortheile auszunutzen gesucht und denselben durch seine Ueberredungskunst schließlich so weit gebracht, daß er ihm für eine Forderung von 1500 Mark aus seiner Werkstatt Kupfer- und Messingwaaren im Minimalwerthe von 2400 Mark überließ, welche Gerth nach Sonnenuntergang des 31. Juli mit 3 Wagen aus der Werkstatt des Stock abholte und in Besitz nahm. Hiervon hatten 2 Hauptgläubiger des St., die Gebr. Mendelsohn hierselbst, die gefürchtetsten Geldleute unserer Stadt, sofort Wind bekommen und beantragten am nächsten Tage die Eröffnung des Konkurses. Das kgl. Kreisgericht kam diesem Antrage nach und setzte den Tag der Zahlungseinstellung auf den 31. Juli fest. Stock wurde gefänglich eingezogen und als nach einigen Tagen von den Gebr. Mendelsohn eine Denunziation gegen Gerth und Karwetzki einlief, wurden auch diese verhaftet.

Es wurden 40 Zeugen vernommen, und durch die Zeugenvernehmung konstatirt, daß Stock durch seine Gläubiger in herzloser Weise gedrängt, in meist trunkenem Zustande ein willenloses Werkzeug des Hauptangeklagten Gerth wurde und Alles that was ihm dieser empfahl. Es wurde ferner festgestellt, daß Gerth genaue Kenntniß von der Vermögenslage des Stock hatte, während dem Angekl. Karwetzki dies nicht nachgewiesen werden konnte. Auch wurde durch Sachverständige festgestellt, daß die vom Karwetzki eingetragenen Forderungen keineswegs entstellt, sondern durchaus normal seien. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch den Staatsanwaltsgehilfen Dr. Isenbiel, hielt die Anklage gegen Stock und Gerth in allen Punkten und gegen Karwetzki wegen Theilnahme am Bankerott aufrecht, beantragte jedoch bei St. und K. mildernde Umstände, während er gegen Gerth, (welcher, nebenbei gesagt einen äußerst schlechten Eindruck machte), volle Strenge des Gesetzes forderte. Nunmehr entspann sich ein heftiger Kampf zwischen den Vertheidigern sämmtlicher Angeklagten und der Staatsanwaltschaft über die Frage, ob der Kupferschmiedemeister Stock wirklich Kaufmann im Sinne des Strafgesetzes sei oder nicht.

Der Staatsanwalt suchte zu beweisen, daß der Angeklagte St. in der That Kaufmann sei und verlas zu diesem Zwecke mehrere Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts zu Leipzig, nach denen jeder Handwerker, jeder Fabrikant, wenn auch nicht als „Vollkaufmann, so doch als „Minderkaufmann" zu betrachten und als solcher auch dem betreffenden Strafparagraphen unterworfen sei. Die Vertheidiger (Justizräthe Pressо-Schneidemühl, v. Groddeck-Bromberg und Maibauer-Konitz) bestritten die Ausführungen der Staatanwaltschaft und sprachen sich dahin aus, daß die Geschworenen sich um die Entscheidungen des Reichsoberhandelsgericht nicht zu kümmern, sondern in diesem Falle als freie Richter aufzutreten hätten. Schließlich wurde für sämmtliche Angeklagte das „Nichtschuldig" beantragt, weil, wenn kein betrügerischer Bankerott vorliege, auch von keiner Anstiftung oder Theilnahme die Rede sein könne. Als jedoch zwischen Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung durchaus keine Verständigung zu Stande kam, zog sich der Gerichtshof zurück um über die Frage: ob Kaufmann oder nicht" Beschluß zu fassen und darnach die erste Frage einzurichten. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an und formulirte die erste Frage ungefähr folgendermaßen: „Hat der p. Steck Kupferwaaren gekauft, um sie wieder zu verkaufen?" Hieran schlossen sich alsdann die anderen Fragen. Weil die Geschworenen die erste Frage beantworten mußten, so folgt daraus, daß über Stock das „Schuldig" unter Bewilligung mildernder Umstände und über Gerth das Schuldig ausgesprochen wurde. Die den Angekl. Karwetzki betreffende Frage wurde verneint. Nachdem der Staatsanwalt den Strafantrag gestellt (gegen Gerth 2 Jahre Zuchthaus und gegen Stock 9 Monat Gefängniß), verkündigte der Gerichtshof nach längerer Berathung das Urtheil, welches gegen Stock auf 6 Monate Gefängniß, gegen Gerth auf 2 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Ehrenverlust und 1 Jahr Stellung unter polizeiliche Aufsicht und Tragung der Kosten und gegen Karwetzki auf Freisprechung lautete. — Mit welcher Spannung das Publikum der Verhandlung beiwohnte, geht daraus hervor, daß selbst Frauen um 9 Uhr Morgens mit Proviant versehen im Sitzungssaale erschienen, und ohne Unterbrechung bis zum Schlusse der Verhandlung aushielten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die am 15 d. erschienene Nr. 42 der von Dr. Guido Weiß herausgegebenen politisch-literarischen Wochenschrift **„Die Wage"** enthält: Eine Micheliade. — Hr. v. Kardoff gegen den Strom. (Schluß.) — Die Hartmann'sche Reform des höheren Schulwesens.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Märkisch-Posener Eisenbahn.** Die „Bres. Ztg." hört, daß Züllichauer Aktionäre die Absicht haben, in Sachen der rückständigen Stammprioritäten Coupons eine Entscheidung des Reichs-Oberhandelsgerichts zu provoziren. Zu diesem Behufe will man auf zwei entgegengesetzte Zahlungsmodalitäten klagbar werden, um nicht etwa nur eine negative Entscheidung zu erzielen. Selbstverständlich ist für die Gerichte der Beschluß der Generalversammlung ebensowohl als die neulich beschlossene Statutenänderung unerheblich.

** **Reichskassenscheine.** Bis zum 5 d. M s. waren zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen, vom 30. April 1874, auf den definitiven Antheil an Reichskassenscheinen (120000000 M.) 72393665 M. in Reichskassenscheinen auf die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin angewiesen worden. Von dem ausgegebenen Landespapiergeld (184390800 M) waren 88697177 M. eingezogen und vernichtet; zum Ersatz von Landespapiergeld noch 29617194 M. erforderlich. Auf den Maximalbetrag der zu gewährenden Vorschüsse (54919941 M.) waren 10868986 M. angewiesen worden.

** **Die berliner Börse** war in den letzten Tagen über eine angebliche Kündigung der Lombarddarlehne seitens der Seehandlung in eine ungewöhnliche Aufregung gerathen Nun stellt sich aber thatsächlich heraus, daß eine Kündigung von Lombarddarlehnen bei der Seehandlung überhaupt nicht stattfindet und daß die Gesammtsumme der an die Seehandlung bis Ende Dezember d. J. von jetzt ab zurückzuzahlenden Lombarddarlehne sich auf die mäßige Ziffer von etwa 5 Millionen Thaler beläuft. Diese Thatsache wird zur Beruhigung aufgeregter Gemüther dienen Daß aber die selbstverständliche Zurückzahlung einer so bescheidenen Summe in so langer Zeit einen Platz wie die berliner Börse so empfindlich berühren kann, beweist, wie tief sich schwache Kräfte engagirt haben.

** **Strousberg in Zahlungsverlegenheit.** Aus Prag schreibt man dem „Leipz. Tgbl.:" Die uns über Berlin zugekommene Nachricht daß Dr. Strousberg um ein Moratorium nachsuche, hat hier das größte Aufsehen erregt, obschon man auf derartiges gefaßt war und wohl wußte, daß es über kurz oder lang so kommen müsse. In Prag und überhaupt in jeder größeren Stadt des westlichen Böhmens giebt es massenhaft Leute die sich mit Strousberg einließen und ihm schließlich Kredit einräumten. Der Umstand daß Strousberg z. B. für Waaren 30—40 pCt. über den Normalpreis zahlte, hat die Leute verlockt, sie glaubten dadurch zum Theil sicher gestellt zu sein. „Daß es faul sei im Strousberg'schen Staate," daß war so ziemlich kein Geheimniß. Man wußte wohl daß Strousberg offene Buchschulden gar nicht und Wechselforderungen nur mit der erwirkten Pfändung bezahle, daß er seinen Arbeitern wochenlang keinen Lohn zahlte, daß er Wechsel gegen 30—40 pCt. Nachlaß begebe ꝛc., und doch gab es Geschäfte die mit ihm verkehrten. Wenn gerade in den Kassen flüssiges Geld war und einer der „Mahner" vorsprach, so wurde er [illegible] befriedigt. Das alles war bekannt, auch von dem unerklüglichen Wirthschaftsführen wußte man allgemein. Trotzdem aber hat die Insolvenzerklärung, beziehungsweise das Nachsuchen um ein Moratorium große Sensation hervorgerufen. Als Grund zur Zahlungssuspension führt Strousberg aus, daß er jene 5 Millionen Gulden die er von der in Moskau gebildeten Aktiengesellschaft für herausgegebene Prioritäten empfing, bereits an verschiedene Gläubiger verausgabt habe, und daß die weiteren 5 Mill. erst nach Inbetriebsetzung der an die russisch-deutsche Aktiengesellschaft abgegebenen Industriellen, zu deren Vollendung Strousberg verpflichtet ist, ausbezahlt werden. So will Strousberg die Gläubiger zwingen, daß sie auf den ihnen angebotenen Ausgleich eingehen. Dabei giebt er vor, daß er außer den zu erwartenden 5 Millionen sonst kein greifbares Vermögen habe. Die auf der Domaine Zbirow, welche mit 9 Millionen gekauft und mit 11 Millionen belastet ist, erbauten Industriewerke sind jüngst davon abgetrennt und im Grundbuch auf den Namen der neuen Aktiengesellschaft eingetragen worden. Eine Ausnahme bilde die Waggonfabrik in Bubna (bei Prag), woselbst die nach Rußland abgeschlossenen Waggon gebaut werden. Bezüglich der Ablieferungen dieser Waggon theilt man mir von guter Seite mit, daß die inländischen Bahnen auf viele Stücke Beschlag gelegt haben, weil sie von Strousberg die Bahnfracht nicht herausbekommen können. Der vielbesorgte Mann, der alte Strousberg selbst, ist seit einigen Tagen in Zbirow und nimmt dort Besuche der von allen Seiten hinströmenden Gläubiger entgegen. Für jeden einzelnen findet der „Eisenbahnkönig" Worte der Vertröstung und entläßt die Leute mit der Versicherung, daß sie um keinen Kreuzer bei ihm kommen würden. Vorläufig aber müßten sie ruhig warten, jetzt sei gar kein Geld da. So spricht gewöhnlich Strousberg zu den Gläubigern, die ihn in seiner Behausung aufsuchen.

** **Falsifikate.** Aus Süddeutschland wird das Vorkommen falscher Fünfmarkstücke berichtet, welche einen Kern von Eisen und einen dünnen Silberüberzug haben. Die Nachahmung soll ziemlich getreu sein und das Falsifikat sich nur durch eine größere Dicke von dem echten Fünfmarkstück unterscheiden. Der Betrug wird damit natürlich um so leichter gelingen, als die Fünfmarkstücke überhaupt noch so gut wie fast unbekannt im allgemeinen Verkehr sind. — Zu den verschiedenen Falsifikaten von Papiergeld, die in letzter Zeit aufgetaucht sind, haben sich noch falsche russische 25-Rubelscheine von vorzüglicher Fabrikation und wahrscheinlich aus österreichischen Anfertigungsstätten herrührend gesellt. Die russische Regierung soll, unterstützt von der österreichischen Kriminalpolizei, den Verfertigern bereits auf der Spur sein und auch bereits einige Hauptagenten, welche solche Falsifikate nach Rußland zu vertreiben suchten, inhaftirt haben.

** **Elberfeld**, 17. Oktober. Die Gesammteinnahmen der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und der Ruhr-Sieg-Eisenbahn betrugen im Monat September 5393656 Mk. gegen 5465252 Mk. im Monat Septbr. des Vorjahres, mithin Mindereinnahme 71596 Mk. Vom 1. Januar bis ult. Septbr. d. J. betrugen die Einnahmen 46406415 Mk, gegen 43289726 Mk. in demselben Zeitraum des Vorjahres, mithin Mehreinnahme 3116689 Mk.

** **Nürnberg**, 14. Oktober. [Hopfen.] Heute kamen circa 1000 Ballen herein, welche meistens 26 30 Fl. erzielen konnten. Bessere Waare erhält sowohl für Export als auch für Brauerkundschaft größere Beachtung und ist anzunehmen, daß dieselben in allen Sorten seit 2—3 Wochen um 2—3 Fl. gestiegen ist. Der Markt schließt lebhaft mit sehr fester Tendenz. Notirungen lauten: Marktwaare prima 30—35 Fl., do. sekunda 24—28 Fl., Hallertauer prima 48—54 Fl. do. sekunda 42—46 Fl., badische 36—44 Fl., würtemberger prima 45—50 Fl., Polen 38—42 Fl., Gebirgshopfen 34—40 Fl., oberösterreicher 32—38 Fl., elsässer 30—44 Fl., aischgründer 35 bis 39 Fl., altmärker 26—28 Fl., Saaz, Stadt dortselbst 90—95 Fl., do Bezirk 75—85 Fl., do. Kreis 65—75 Fl., Spalt, Stadt dortselbst 88—95 Fl., Land schwere Lage 70—80 Fl., do. Mittellage 50—60 Fl.

Vermischtes.

Breslau, 17. Oktober. [Stadthaushalts-Etat für 1876. Ankauf von Terrain. Verkaufsstelle im Schweidnitzer Keller. Erschießung des Barons von Koppy.] Der Stadthaushaltsetat für Breslau pro 1876 liegt auf dem Rathhause zur Einsicht aus und schließt in Einnahme und Ausgabe mit 6335297 Mark ab. Unter den Ersteren befinden sich folgende hervorragende Posten: Bei der Verwaltung der städtischen Domäne ꝛc 184100 M. (8000 M weniger als im Vorjahre), davon treffen auf die Verwaltung der Kämmereigüter 40900 M., der Forsten 52700 M. und des sonstigen Grundeigenthums 90500 M. Bei der Verwaltung der städtischen Unterrichtsanstalten 394000 M. (2500 M. weniger als 1875). Die städtischen Steuern sind mit 1,536,500 M. (56200 M. höher als im Vorjahre) veranlagt; davon treffen auf direkte Kommunalsteuern 41000 M., indirekte Kommunalsteuern 1010000 M., Zuschläge zu Staatssteuern 402000 M., Handelsabgaben 83000 M. Die Wasserwerke sind mit 405000 M. etatirt, die allgemeinen Verwaltungen mit 1507000 M., darunter die Stadtbank mit 221000 M. und die Gaswerke mit 450000 M. Unter den Haupt-Ausgaben figuriren die Armenpflege mit 532000 M., die Verwaltung der Unterrichtsanstalten mit 1501000 M., das städtische Sicherheitswesen mit 496000 M, der Marstall mit 202000 M., die städtischen Bauten mit 340000 M., die städtischen Wasserwerke mit 256000 M. Die allgemeinen Verwaltungen mit 2734000 M., darunter die Besoldungen mit 882 00 M (46000 M. mehr als im Vorjahre). In dem letztaufgeführten Mehr sind übrigens keine Besoldungserhöhungen enthalten, sondern es ist die vergrößerte Ausgabe durch die nothwendig gewordene Kreirung neuer Stellen entstanden. Ohngeachtet der bedeutend gesteigerten Ausgaben soll eine Steuererhöhung nicht eintreten. — Bei der am letzten Donnerstag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung sind mehrfache für unser Verkehrs- und Bauwesen wichtige Fragen zur Besprechung und Entscheidung gelangt. Zunächst hat die Sandvorstadt durch die über die Oder führende Lessingbrücke einen sehr bedeutenden Einfluß auf die Bekturan der östlich gelegenen Stadttheile erlangt und besonders eine kürzere Verbindung mit den nach dem Großherzogthum Posen führenden Chausseen herbeigeführt, die für den Frachtverkehr noch immer benutzt werden. Zu diesen Chausseen fehlt vom Zentralbahnhofe aus noch die direkte Verbindung und hat die Stadt jetzt gegen 30 Morgen Aecker und Wiesen angekauft, von denen ein großer Theil zu Straßenanlagen und zur Anlage eines neuen Platzes verwendet werden sollen. Zu diesem Ankauf hat die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag ihre Genehmigung gegeben. Ferner besaß die Stadt von dem ehemaligen Kürassier-Kasernen-Terrain noch ein theils an der Freiburgerstraße, theils am Museumsplatze gelegenes Terrain von 1¼ Morgen Umfang, welches als Bauplatz zur freiwilligen Lizitation gestellt worden war. Das Bestgebot hatten die Brauereibesitzer Scholz mit 151803 Mark und die Gesellschaft der Freunde, eine aus den reichsten jüdischen Familien hierselbst bestehende Ressource mit 151800 M. abgegeben. Bei Entscheidung der Frage der Zuschlagsertheilung, hatten sich, wie in den Kreisen der Stadt bekannt war, die Stadtverordneten in 2 fast gleich starke Theile gespalten, von denen der eine Theie am Prinzip festhalten und den Zuschlag lediglich dem Bestbietenden, wenn gegen dessen Solidität nichts einzuwenden war, ertheilen, die andere Partei aber auch dem Schönheitssinn, resp. der Verwendung der bezüglichen Territoriums Rechnung tragen wollte. Der Brauereibesitzer Scholz, dessen Grundstück an den zum Verkauf gestellten Platz grenzte, beabsichtigte den letzteren in einen Biergarten umzuwandeln, während die Gesellschaft der Freunde einen monumentalen Bau (ein Gesellschaftshaus) mit gefälligen Environs zu errichten beabsichtigte. In den gebildeteren Kreisen der Stadt wurde sehr gewünscht, dem Museumsplatze durch den letzteren Bau eine neue Zierde eingefügt zu sehen und ist dieser Wunsch auch in Erfüllung gegangen, indem das Gebot von 151800 M. akzeptirt und die jüdische Ressource der Zuschlag ertheilt worden ist. Freilich erhielt dieselbe nur 2 Stimmen Majorität, da 32 Stadtverordnete gegen und 34 dafür stimmten. — Auch eine zweite Lizitation dieser Woche ist erwähnenswerth. Der etwa 1 Quadratmeter große Platz auf der nach dem Schweidnitzer Keller führende Treppe, an welchem warme Würstchen feilgehalten werden, ist für 3700 Thlr. oder 11100 Mark auf ein Jahr vermiethet worden. Wenn man berechnet, daß das Paar Wiener Würstchen mit einem Silbergroschen bezahlt wird, so müssen schon 111000 Paar verkauft werden, um die Miethe überhaupt aufzubringen. Da aber der betreffende Verkäufer die Würstchen nicht selbst fabrizirt, sondern von den hiesigen Fleischern entnimmt, die ihm am Thaler nur 5 Sgr. Rabatt bewilligen, so gehört zur Aufbringung der Miethe der Verkauf von 666000 Paar Würstchen und erst an dem, was darüber verkauft wird, verdient der Pächter vom Thaler 5 Sgr. Der tägliche Absatz muß sich, lediglich um die Miethe zu decken auf 1850 Paar stellen. Der Pächter des Schweidnitzer Kellers selbst, unser Bierkönig Stadtrath Friebe ist zur Brauer-Konferenz nach Leipzig gereist, um wegen der beabsichtigten Erhöhung der Brausteuer mit in Berathung zu treten. — Der Majoratsbesitzer der Herrschaft Krain bei Liegnitz, Freiherr von Koppy hat, wie Sie bereits meldeten, das Unglück gehabt, daß ihm sein ältester 23jähriger Sohn durch die Unvorsichtigkeit seines Wirthschaftsbeamten auf der Jagd erschossen worden ist. Beide Herren befanden sich auf der Hühnerjagd im ziemlich dichten Weidengesträuch und waren sich, ohne sich gegenseitig zu sehen, so nahe gekommen, daß der Schrotschuß aus dem Gewehre des Beamten dem jungen Baron zwischen den Schultern eindrang und zur Brust wieder herauskam. Der Tod erfolgte augenblicklich. Von Gewissensbissen über seine Unvorsichtigkeit getrieben, ist der ebenfalls noch junge unfreiwillige Mörder geflohen, in edler Selbstüberwindung hat der Vater des Erschossenen den letzteren jedoch durch die Zeitungen zur Rückkehr auffordern und ihm seine Verzeihung, unter den Ausdrücken mitfühlenden Bedauerns, zugesichert.

* **Unwetter.** Der Sturm, der in der Nacht vom 13. zum 14. d., wie bereits erwähnt, an der Ostseeküste wüthete, scheint besonders in Schleswig-Holstein große Verwüstungen angerichtet zu haben. Es liegen darüber folgende Berichte vom 14 d. vor:

Flensburg. Seit gestern Abend stürmt es heftig aus Osten und hat in Folge dessen das Wasser eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Es ist nicht nur die ganze Schiffbrücke und der Jürgensbyer Strand überfluthet, sondern auch die Hofenden nördlich und südlich der Brücke am Bahnhof und ein Theil der Gärten am Hofenden stehen unter Wasser. Auch die Straßen am Bahnhof nach Jürgensby und ein Theil der Wilhelmstraße sind überfluthet, so daß hier die Verbindung mit Jürgensby unterbrochen ist. — Seit einigen Stunden fällt jedoch das Wasser ein wenig, und da der Sturm eine südöstliche Richtung innehält, so dürfte das Schlimmste bereits überstanden sein. Angeschwemmte Balken, Bretter, Kisten, Tonnen ꝛc. zeigen übrigens, daß wiederum manches Unheil angerichtet ist

Schleswig. Wir haben eine schreckliche Sturmfluth erlebt. Seit gestern Abend weht ein Sturm aus OND, welcher das Wasser der Ostsee heute zu einer Höhe aufgestaut hat, die sich nur mit dem Niveau am denkwürdigen Novembertage des Jahres 1872 vergleichen läßt. Der große durch die letzte Wassernoth total zerstörte und vor nicht allzu langer Zeit mit gewaltigen Kosten hergestellte Schleidamm ist durchbrochen, in Folge dessen die ganze Umgegend unter Wasser gesetzt und das theils als Kaserne, theils als Regierungsgebäude benutzte Schloß Gottorf total exponirt, so daß die Kommunikation zwischen der Altstadt und Friedrichsberg nur auf einem ungeheuren Umwege (durch den Thiergarten) möglich ist. Welchen Schaden das entfesselte Element angerichtet, darüber wollen wir keinerlei Vermuthung anstellen.

Kiel. Schon nach dem gestrigen Telegramm des meteorologischen Instituts in Kopenhagen, welches einen Ost Süd Ost-Sturm im Kattegat meldete, ließ sich eine erhebliche Steigerung des Wasserstandes in unserem Hafen erwarten. Dieselbe trat auch alsbald ein, als gestern Abend um 8 Uhr ein heftiger Sturm aus Ost Süd-Ost einsetzte, der mit wachsender Heftigkeit die ganze Nacht hindurch raste. Schon um 11½ Uhr Nachts ließ die Hafenrunde an der Brücke durch das Nebelhorn das erste Warnungszeichen geben, welches die Bewohner in den zunächst bedrohten Stadttheilen von der drohenden Gefahr benachrichtigte. Hoffentlich ist die Warnung beachtet und rechtzeitig an die Entleerung der Kellerwohnungen gedacht, denn im Laufe der Nacht strömten immer größere Wassermassen in den Hafen ein, überspülten vielfach die Ufer und auch das Bollwerk im inneren Hafen. Noch zwei Mal im Laufe der Nacht, um 1½ und 5 Uhr, ließ das Nebelhorn seine weithin tönenden Klagerufe erschallen. Um 5 Uhr hatte das Wasser seinen Höhepunkt erreicht, die am niedrigsten gelegenen Stadttheile wurden überschwemmt und viele Kellerwohnungen unter Wasser gesetzt. Im Laufe des Vormittags trat eine in Betracht kommende Aenderung des Wasserstandes nicht ein, der nebenbei bemerkt immer noch ca. 4 Fuß niedriger war, als bei der großen Sturmfluth. Heute Mittag war indessen das Wasser langsam im Fallen begriffen, Wasserstand am Pegel ist heute Mittag 1 Uhr 5½ Fuß über Null. Die Passage der Hafenstraße, am Schuhmacherthor und theils am Lorenzdamm war heute Morgen für Fußgänger gehemmt. Das Hochwasser hat begreiflicher Weise an Waaren und Mobilien, wie auch in Gärten manchen Schaden angerichtet. Vor allen Dingen aber ist es zu beklagen, daß bei dem Beginn des Winters so viele Kellerwohnungen feucht geworden sind, ein Umstand, der auf die Gesundheitsverhältnisse von günstiger Wirkung nicht sein kann. — Hinzufügen wollen wir, daß auch in Lübeck gestern Hochwasser war und Hafen und Traveufer überschwemmt waren.

* **München**, 12. Oktober. Am heutigen Namenstage des unvergeßlichen Königs Maximilian II. wurde dessen im Forum unserer Maximilianstraße errichtetes großartiges und prachtvolles Denkmal mit den üblichen Feierlichkeiten enthüllt und zwar in Gegenwart des Prinzen Luitpold und dessen Söhne Ludwig und Leopold und der Gemahlin des letzteren, der Frau Prinzessin Gisela, dann der höchsten Hof- und Staatsbeamten, der Mitglieder der beiden Kammern des Landtags, der Vertreter aller königlichen Stellen und Behörden u. s. w., sowie der beiden Gemeindekollegien der Residenzstadt. Bei Enthüllung des vom Professor Zumbusch meisterhaft ausgeführten Denkmals präsentirten die Truppen das Gewehr, die Musikcorps spielten den Fahnenmarsch und von den Höhen herab donnerten die Geschütze und freudiges Erstaunen ergriff alle Anwesenden darüber, daß es dem Meister gelungen ist, die edlen, freundlichen Gesichtszüge unseres Königs Max II. so vollständig treu in dem Standbilde wieder zu geben. Prinz Luitpold sprach den innigsten Dank für diese Ehre des guten Königs aus und war hierbei so tief gerührt, daß er kaum zu sprechen vermochte. Von Bedeutung waren die Reden, welche Herr Reichsrath Professor v. Pözl als Vorsitzender des Denkmals-Komite vor der Enthüllung und unser erster Bürgermeister Dr. Erhardt bei Uebernahme des Denkmals hielten.

Briefkasten.

W. in **O.** Trotz der von sachkundiger Hand uns eingesandten Darlegung für welche wir sehr dankbar sind rathen wir Ihnen nach wie vor, die Klagebeantwortung in deutscher Sprache abzufassen.

X. in **Krotoschin.** Wir machen Sie auf die Annonze im Beiblatt des letzten Kladderadatsch aufmerksam, worin der Erfinder eines lenkbaren Luftfahrtzeuges einen uneigennützigen aber reichen Förderer sucht.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Briefkasten der Expedition.

Herrn **S.** in **P.** Die Redaktion der „Berl. W." spricht im Briefkasten eine tadelnde Bemerkung über eine Heilmittel-Reklame in der „Posener Zeitung" aus, welche auch in den meisten andern Zeitungen Deutschlands abgedruckt ist, und muß ruhig mit ansehen, wie die eigene Expedition in den „Wespen" und in der „Tribüne" ganz ähnliche oder noch schlimmere Reklamen aufnimmt. Diese Thatsache ist nicht nur ein Stückchen unfreiwilliger Komik, sondern erhärtet zugleich in ernster Weise die Behauptung, daß der einzelne Journalist und der einzelne Verleger nicht im Stande sind, das Reklame-Unwesen abzuschaffen.

Beilage.)

Bekanntmachung.

Zum Bedarf unserer Büreaux sollen für das laufende Winter-Semester 50 Klaftern Eichen- oder Birken-Leibholz im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden. Lieferungslustige wollen ihre Offerten sofort und spätestens

bis zum 25. d. M.

in unserer Registratur niederlegen und können dort die Lieferungsbedingungen während den Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 14. Oktober 1875.

General-Landschafts-Direktion

Schroda, den 14. Oktbr. 1875.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung des Neubaues eines Schafstalles auf dem zur Probstei Czerleino gehörigen Vorwerk Mikuszyn, welcher incl. der in Gelde zu vergütenden Hand- und Spanndienste auf 5416 Mark 46 Pf. veranschlagt ist, an den Mindestfordernden habe ich auf

Freitag den 5. Nov. c.

Vormittags 11 Uhr

in meinem Büreau Termin anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kostenanschlag und Zeichnung während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen werden können.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache über das Vermögen der Kommandit-Gesellschaft auf Aktien **Bninski, Chlapowski Plater & Co.** zu Posen ist von den, von den Gläubigern gewählten Verwaltungsraths, der Kaufmann **Julius Briske** hierselbst gestorben.

Zur Wahl eines neuen Mitgliedes des definitiven Verwaltungsraths ist ein Termin auf

den 30. Oktober cr.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar des Konkurses im Terminszimmer Nro. XI. anberaumt worden, zu welchem die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden.

Posen, den 12. Oktober 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Latrinen-, Asche- und Müllgruben des Garnison-Lazareths für die Zeit vom 1. Januar bis ult. Dezember 1876 soll an einen Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

zum 25. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

hierher einreichen.

Die Bedingungen können täglich im Geschäftslokale des Garnison-Lazareths, Königsstraße 3/5, eingesehen werden.

Posen, den 16. Oktober 1875.

Königl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Die im Laufe des Jahres 1876 bei dem Garnison-Lazarethe aufkommenden Knochen- und Küchen-Abgänge sollen an Meistbietende überlassen werden. Kauflustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens

am 23 d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

hierher einreichen. Die Bedingungen können täglich im Geschäftslokale des Garnison-Lazareths, Königsstraße 3/5 eingesehen werden.

Posen, den 16. Oktober 1875.

Königl. Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Der am 11. April d. J. zu Kriewen verstorbene Ackerbürger **Joseph Zakowski** hat in seinem am 10. Juni d. J. publizirten Testamente seine 6 Kinder und unter diesen auch seinen Sohn, den Schneider **Thomas Zakowski** zu seinen Erben eingesetzt mit der Beschränkung, daß der genannte Miterbe nur 175 Thlr. oder 225 Mrk. aus dem Nachlysse erhalten soll, welcher Betrag von der Wittwe **Barbara Zakowska** ½ Jahr nach dem Tode des Erblassers auszuzahlen ist.

Hiervon wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Schneider **Thomas Zakowski** in Kenntniß gesetzt.

Kosten, den 11. Oktober 1875.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Holz-Gut.

Ich suche eine größere Herrschaft mit schlagbarem Holz, namentlich Bauholz zu kaufen und bitte Offerten fr. zu senden an **T. Z. 999 Berlin**, Centralannoncenbureau Mohrenstr. 45.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Max Leichtentritt zu Miłosław hat für seine daselbst unter der Firma

„M. Leichtentritt"

bestehende, unter Nr. 109 des Firmenregisters eingetragene Handlung dem Kaufmann **Adolph Leichtentritt** zu Miłosław Procura ertheilt.

Eingetragen unter Nr. 13 unseres Procurenregisters zufolge Verfügung von heute.

Wreschen, den 14. Oktober 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Maurermeister **Ernst Kräutner** gehörigen, in **Züllichau** belegenen und 1. Band I. Blatt Nr. 23 des Grundbuchs von Züllichau, Schwiebuser Gasse und 2. Band XXIV. Blatt Nr. 95 des Grundbuchs von Züllichau verzeichneten Grundstücke, ad 1 mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 3 Hektar 4 Ar 90 Quadratmetern nach einem Reinertrage von 71,49 M., ad 2 mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 57 Ar 20 Quadratmetern nach einem Reinertrage von 15,15 M. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 636 M. zur Gebäudesteuer veranlagt, sollen

am 15. Nov. 1875,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 18. Nov. 1875,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Züllichau, den 8. September 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. **Ascher.**

Submission

auf Ausführung der Erd- und Maurer-Arbeiten bei Erbauung einer Umwährungsmauer an dem neuen Gerichts-Gefängniß hierselbst

Freitag den 22. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

im Baubureau, Magazinstraße Nr. 4, Erdgeschoß rechts.

Posen, den 16. October 1875.

Der Bau-Inspektor.

Petersen.

Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die auf hiesigem Central-Bahnhof lagernden 6525,37 Kilogr. Metall-Abgänge sollen im Wege der öffentlichen Submission in einzelnen Posten oder im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Offerten sind portofrei und versiegelt mit Aufschrift

„Submission auf den Kauf von Metall-Abgängen"

versehen bis zu dem auf

Mittwoch, den 3. November c.

Vormittags 11 Uhr,

in dem Bureau der Unterzeichneten, Eisenbahn-Kommissions-Dienstgebäude an der Wallstraße hierselbst anberaumten Termin einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen im genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus und werden auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden.

Posen, den 7. Oktbr. 1875.

Königl. Betriebs-Inspektion

Kapitalien

jeder Höhe sind auf **Güter** wie auch auf Posener Grundstücke zu vergeben durch

Bernhardt Asch,

Wilhelmsstraße 7.

Bekanntmachung.

Bei dem Güterschuppen der Posen-Creuzburger Bahn lagern 23 abgezöpfte Pappeln von 15 Zmtr. Durchmesser bei durchschnittlich 3 Meter Länge. Dieselben sollen

Dienstag den 19. Oktober

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle freihändig gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 15. October 1875.

I. Bau-Abtheilung.

Güter

größeren Umfangs anzukaufen ist mehrfach beauftragt und nimmt diverse Offerten entgegen die

Central-Commissionsbank

Berlin, Königsstr. 53.

Ein selbstständiges kommassirtes

Gut,

1 Stunde vom Bahnhofe, 1111 Joch groß, wovon 400 Joch Aecker und Wiesen, Rest Wald, mit allen nöthigen massiven Gebäuden und Herrschaftswohnung, ist sammt einem dazu gehörigen altbekannten Badeorte wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen und kann sammt Fundus und aller zur größeren Haushaltung nöthigen Möbel und Geräthe übernommen werden. Preis 100000 Fl. — Ein Tausch in Posen wird gesucht und angenommen. Näheres auf schriftliche Anfragen sub **G. M. 3224** durch die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler** in **Wien.**

Kapitalien auf Güter offerirt in jeder Höhe zur 1. Hyp. a 5 pCt. glatt die Central-Kommissions-Bank, Berlin, Königsstraße 53.

Geschlechts-krankheiten,

Hautkr., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich brieflich nach der neuesten Heilmethode ohne jede Berufstörung. Desgl. Onanie und deren Folgen: Schwächezustände, Pollutionen und alle Unterleibsleiden.

Dr. Hartmann,

Berlin, Prinzenstrasse 62.

Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer** (H-81-Q) in **Straßburg** (Elsaß) heilt Impotenz, nächtliches Bettnässen, Pollutionen.

Damen die in Verschwiegenheit entbinden wollen, finden **liebevolle Aufnahme** und **Pflege**, sowie **Rath** und **Hilfe** in allen discreten Angelegenheiten.

Frau Stubbe, Berlin,

Frobenstraße 31, 1 Treppe, Eingang um die Ecke.

Wilhelmsstraße 23. Wilhelmsstraße 23.

Unterzeichneter erlaubt sich einem hochgeehrten Adel wie auch Publikum ergebenst anzuzeigen, daß Selbiger nach sechs Jahre langem, im In- und Auslande mühevollen praktischen Studium in Posen sich selbstständig gemacht hat.

Selbiger verpflichtet sich unter Garantie für gut und leichtsitzend künstliche Zähne einzeln wie auch ganze Gebisse zu mäßigen Preisen einzusetzen.

Theodor Robert Kube

Spezialist für künstliche Zähne.

Für eine alte deutsche **Lebens-Versicherung** werden

Acquisiteure

unter günstigen Bedingungen gesucht. Abgegangene **Militärbeamte** erhalten den **Vorzug.** Näheres in **E. Weimanns Annoncen-Expedition, Breslauerstraße Nr. 14.** (W. 164.)

Tanz-Unterricht

Zu dem bereits begonnenen Tanzcursus werden Anmeldungen nur den 19. und 25. d. M., **Tilsner's Hôtel**, 3 mer 24, entgegengenommen.

Geschwister Eichberg.

Pensionäre finden für 11 Thlr. monatlich freundliche Aufnahme bei **Schmidt**, Gartenstr. 13, 3 Tr.

Klavier- und Gesangunterricht wird ertheilt St. Martin Nr. 54, 2 Trepp. links.

Seit dem 1. Oktober befindet sich mein

Damenfriseur-Geschäft

Friedrichsstraße 3, 1 Treppe.

V. Kube.

Soeben erschien und ist vorräthig bei **Louis Türk:**

Das Preussische Militair-Medicinal-Wesen

in systematischer Darstellung

bearbeitet von

Oberstabsarzt Dr. C. J. Prager.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage.

1875. Zwei Bände. Lex. 8 44 M.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Darlehne erhalten Beamte zu 5 pCt. und Ratenrückzahlung. Nur schriftl. Meld. beantw.

Richter, Berlin,

Christinenstr. 22.

Das seit einer Reihe von Jahren in Königsberg i. Pr. bestehende und in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe gelegene **Hôtel de Rome** ist in meinen Besitz übergegangen. Dasselbe ist nach vollständigster Renovation, aufs Comfortabelste ausgestattet, am 10. October c. unter der neuen Benennung

Hôtel Sanssouci

eröffnet und **zum Hotel ersten Ranges** erhoben worden.

Ich empfehle dasselbe hiermit dem reisenden Publikum aufs Angelegentlichste unter Zusicherung promptester Bedienung, guter Logirzimmer und exquisiter Küche.

Königsberg in Preußen.

Louis Ernst.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze, im Hause des Herrn **Dr. v. Koszutski**, im früheren **Hôtel de Vienne, St. Martinstraße Nr. 1** (Eingang durch das Hauptportal), ein

Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin

eröffnet haben.

Unser auf das Reichhaltigste assortirtes Lager empfehlen wir einem geehrten Publikum, unter der Versicherung, daß wir durch reelle Waare, solide Preise und prompte Ausführung aller uns aufgegebenen Aufträge bemüht sein werden, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

M. Czarliński & Co.

Zur bevorstehenden Winter-Saison

empfehle einem geehrten Publikum Posens und Umgegend mein reichhaltig assortirtes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben zu äußerst auffallend billigen Preisen und zwar:

Winter-Herren-Paletots von 7½ bis 22 Thlr.
Winter-Knaben-Paletots von 4 bis 9 Thlr.
Herbstanzüge von 11 bis 18 Thlr.
Winterjackets von 4 bis 10 Thlr.
Schlafröcke vo 5½ bis 12 Thlr.
Knabenanzüge von 2 bis 10 Thlr.

Ferner habe zur Bequemlichkeit des Publikums ein **Frack-Verleih-Institut** errichtet und empfehle dasselbe geneigter Beachtung.

Max Levy,

73 Markt 73.

Avis!

Für die **Dachdecker-Arbeiten** und **Klempner-Arbeiten** der **Neubauten** Alten Markt 53/54, Jesuitenstraße 12 und Zi genstraße 25 **erbitten** baldigst **Offerten**

Berlin, Schützenstr. 17. **Spiegelberg Hager & Co, Posen,** Wasserstr. 1, I.

General-Unternehmer für Bau-Ausführungen.

Als Wäscherin und Plätterin außer dem Hause empfiehlt sich Frau **Jaruszewska**, Halbdorfstr. 3/4.

Dom. **Emohen** bei Xions verkauft **Obstwildlinge** und **Obstbäume** der edelsten Sorten, **Weißdorn-Pflanzen** zu Hecken-Anlagen, u. **Akazien-Pflanzen** zu mäßigen Preisen.

Obstbäume

jeder Gattung in Hoch- und Zwergstämmen, geeignet zu Pflanzungen von Alleen, Wirthschafts- und modernen Obstgärten werden in der Gärtnerei zu **Kobylepole** bei Posen verkauft. Gartenfreunde mache noch besonders darauf aufmerksam, daß seit dem 4. d. Mts. im Kobylepoler Blumenkeller im Bazar 80 Gattungen verschiedener Früchte mit Namenbezeichnung zum Verkauf ausgestellt sind, um den Herrschaften Gelegenheit zur Auswahl zu bieten. Alle Gattungen sind in schönen Exemplaren und in allen Formen abzugeben und eignen sich besonders für das hiesige Klima. Um rechtzeitige Bestellung wird gebeten.

W. Schulz.

Herrschaftlicher Obergärtner.

Blumen-Zwiebeln,

als Hyacinthen, Tulpen, Crocus ꝛc. ins freie Land zu pflanzen, halte ich nur bis Ende Oktober trocken auf Lager und empfehle dieselben zu soliden Preisen:

100 Stück Hyacinthen im Rummel 12 bis 20 M.
100 Stück Tulpen im Rummel 2 bis 9 M.
100 Stück Crocus im Rummel 1½ bis 2½ M.
100 Stück Narcissen im Rummel 4 bis 6 M.
100 Stück Maiblumen im Rummel 3 bis 4 M.

Treib-Zwiebeln,

in schönen starken Exemplaren aus Holland bezogen, empfehle Sortimente, nach meiner eigenen Wahl zusammengestellt, z. B.:

I. für 3 Mark 10 Stück diverse Hyacinthen mit Farbenbezeichnung,
II. für 3 Mark 6 Stück Hyacinthen, 6 Tulpen, 12 Crocus, 2 Narcissen,
III. für 6 Mark 12 Stück Hyacinthen, 12 Tulpen, 18 Crocus, 2 Tazetten, 2 Narcissen

u. s. w. Spezielle Preisverzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franko und gratis.

Albert Krause,

Kunst- u. Handelsgärtnerei und Saamenhandlung,

Posen, Fischerei Nr. 7.

Echte französ. Hasenkaninchen, vorzüglichste Zuchtrace zur Fleischproduktion, versendet unter Garantie lebender Ankunft a Paar 7 Mk. gegen baar die Züchterei von

August Froese, Langfuhr bei Danzig [7622.]

Dom **Albrechtshof** bei Bythin hat einen kernfetten 2½jährigen **Bullen** zu verkaufen.

Zehn Stück **dreijährige Ochsen,** kernfett (Trockenmast), sowie drei fette **Schweine** stehen zum Verkauf in **Biskupice** bei Kletzko. **Bieneck.**

Dom. **Bliżyce** bei **Kiszkowo** verkauft **wollreiche Merino-Kammwollböcke** zu mäßigen Preisen.

Dom. **Krzywosądowa** bei Sobotka hat

100 fette Hammel

zum Verkaufe.

Der Bockverkauf

aus der **von Wiedebach-Nostitz'schen Stammschäferei Zeitzsch**, bei Jeßnitz in der Niederlausitz, hat begonnen. **Mitschke.**

Strickgarn und Vigogne

empfiehlt zu billigsten Preisen

Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke Breslauerstr.

Tuch

zu Damenkleidern in feiner Qualität und reichhaltiger Farben-Auswahl versende billigst. Proben kostenfrei.

Hermann Bewier,
Sommerfeld.

---

14 Sgr.

Glacé-Handschuhe

mit **2 Knöpfen in allen Farben und Größen**
empfiehlt in großer Auswahl (W. 161)

Louis Levy,
Friedrichsstr. vis-à-vis der Postuhr.

In Klein-Kreutsch b. Poln. Lissa ist ein Dampfapparat, sowie die ganze Brennerei-Einrichtung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Pianino's

sind billig zu verkaufen Wilhelmsplatz Nr. 17, 1 Treppe.

Karl Baschin

Berlin,
Spandauerstr. 27,
empfiehlt seinen von ärztlich. Autoritäten anerkannten

Leberthran

in ganz frischer Sendung.

Zu beziehen in Posen von den Herren Apothekern **J. Jagielski, M. Kirschstein** und Herrn **Ad. Asch**, in Kempen von Herrn **M. Laft** oder direkt von Karl Baschin.

NB. Nur mit meinem Einwickel-Papier und den drei Original-Etiquettes versehene Flaschen sind echt.

Fische! Schönste leb. Hechte, Zander und Barsen, Dienstag Ab. 4½ Uhr billigst b. Kletschoff.

Im Reg.-Bez. Posen, 1 Meile von der nächsten Bahnstation entfernt, ist zum 1. Januar 1876 zu vergeben eine

Milchpacht.

400 Liter Milch täglich garantirt. Käserei bereits mit Erfolg betrieben. Bewerbungen unter **L. M. 6.** sind zu richten an die Exped. der Pos Ztg.

Milch von ca. 50 Kühen

hat zu vergeben und erbittet persönliche Meldungen resp. schriftliche Offerten

Dom. Wronczyn,
½ Ml. v. Station Pudewitz.

Pr. Loose, ¼ 20Tlr. Orig. ⅓ 9Tlr, 1/16 4½ Thlr., 1/32 2¼ Thlr. vers. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbr. 2.

---

1 oder 2 Viertel-Loose Preußischer Lotterie hiesiger Collecteure werden **baldigst** zu kaufen gesucht. Preisangabe erbitte postlagernd unt. Init. **A. B.**

Sapiehaplatz 14

ist ein dreifenstriges möblirtes Zimmer im 2. Stock vom 1. November zu vermiethen.

Eine **Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche u. Zubehör, wird pr. 1. Jan. 1876 gesucht. Gefl. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. sub Chiffre **A. B.** entgegen.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern i. der 3. Et. zu vermiethen
Breslauerstraße 9.

Ein elegant möbl. Zimmer zu verm. **St. Martin 24,** 3. Etage.

---

1 möbl. Zimmer, 2 Fenster, für 6 Thlr. u verm. St. Martin 35, 2 Tr. rechts.

Bilder werden sauber und billig eingerahmt.

Die Tafelglas-Handlung, Werkstatt für Glaserei u. Bilderrahmen-Fabrik von H. Nowicki & Grünastel,

Posen, Jesuitenstr. 5.

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Bildern, Spiegel- und Photographie-Rahmen, Gold-, Politur- und Antique-Leisten, Tapeten-Leisten, Gardinenstangen, Gardinenhalter, Consolen** ꝛc. ꝛc.

Alte Rahmen werden gut u. billig reparirt.

S. Friedeberg, Breslau, Asphalt- u. Holzcement-Fabrik

empfiehlt sich zur Ausführung von **Isolirungen** und **Asphaltirungen** aller Art von **echtem Asphalt,** sowie Bedachungen von **Holzcement und Dachpappe.** Mehrjährige Garantie.

Größere Arbeiten **am Platze** wurden ausgeführt:
Holzcementbedachung und Asphaltirung bei Herrn Brauereibesitzer **E Stock.** Asphaltirung der **Actien-Brauerei Feldschloß** Asphaltirungen der Gebäude des Herrn Dr. **v. Koszutski** etc. etc.

Die

Lairitz'schen Waldwollprodukte,

Unterkleider und **Stoffe aller Art,** sowie **Waldwoll-Watte** und **Präparate** aus der renommirten Fabrik zu **Remda** i./Thüringen und seit Jahren gegen

Rheumatismus und **Gicht**

tausendfach bewährt, sind für **Posen** nur allein ächt zu haben bei

Eugen Werner,
Wilhelmsstraße 13.

OZONwasser, d. ist **elektrischer Sauerstoff** zum **Trinken** und **Einathmen, verursacht sofort Zunahme** des **Appetits,** des **Schlafes,** der **Verdauung** und **bessert die Gesichtsfarbe** durch **Reinigung** des **Blutes** und **Kräftigung** des **Nervensystems,** selbst in den **hartnäckigsten Fällen** Es ist besonders **Brust-, Herz-** und **Nervenleiden (Schwäche)** zu empfehlen und gegen **Diphteritis** und **ruhrartige Krankheiten erfolgreich** angewandt. — 12 Fl. concentr. incl. Verpackung = 13 Mark, 12 Fl. einfach incl. Verpackung = 10 Mark. Prospekte gratis. **M. Burkhardt (Grell & Radlauer), Berlin** SW., Schützenstraße 10. [32219-21] (3)

Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben

(Gebrauchsanweisung gratis),

in diesem Jahre so vorzüglich wie selten; 10 Pfund Brutto incl. Verpackung und Porto 3 Mark 50 Pfg., versendet gegen franco Einsendung des Betrages

Ludwig Stern,

Grünberg i. Schl.

Eine Wohnung von 2 oder 3 Zimmern mit Küche wird vom 1. Novbr. oder später zu miethen gesucht, im Parterre, 1. oder 2. Stock. Gefällige Off. erbittet man mit Angabe der Straße, Nummer u. Preis unter **Nr. 1. H. H. Posen II.** (Wallischei) postl. fr.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Teichstraße 6, 1 Tr.

Wilhelmsplatz 17

ist eine große und eine Mittelwohnung sofort zu vermiethen.

Ein großes elegantes Zimmer in der Belle-Etage und 1 kl. im Parterre ist bei mir zu vermiethen.

Machol. Sandstr. 8.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Gr. Gerberstr. 53 II. Etage links.

Friedrichsstr. 10 ist ein gr. Lagerkeller bisher Weinniederlage) z. v. Näh. das.

Gesucht wird bei vier Mädels im Alter von 7—11 Jahren eine geprüfte, erfahrene evangelische **Erzieherin,** die gleichzeitig musikalisch ist.

Antrittszeit vom 1. Januar 1876.

Meldungen nimmt die Expedition der Posener Zeitung unter der Chiff. R. N. entgegen.

Von Neujahr 1876 ab wünsche ich eine energische, zuverlässige, auch polnisch sprechende Wirthin, die mit der Milchwirthschaft vertraut ist und gut kochen kann, zu engagiren. Gehalt 180 Mark. Meldungen unter Einreichung der Atteste und Angabe des letzten Engagements erbitte bald. (W157)

Paulsdorf bei Kletzko, Kr. Gnesen.
Funk, Königl. Oberamtmann.

Der Unterzeichnete sucht zum sofortigen Antritt einen jungen Mann als **Unterbrenner.** Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig und evangelischer Konfession sein. Gehalt nach Leistungsfähigkeit.

Owinsk, den 16. Oktober 1875.

Hamann,
Brennerei-Verwalter.

Evangelische Familien, auch Mädchen und Knechte, die Willens sind nach Mecklenburg bei hohem Lohne zu ziehen, können sich sofort melden im **Miethe-Bureau** St. Martin 23 in **Posen.**

Ein unverheiratheter evangelischer, der polnischen Sprache mächtiger

Hof-Verwalter

findet von sofort Stellung auf dem **Dom. Venetia bei Znin.** Gehalt pro Anno 300 Mark. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Einen unverheiratheten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Gärtner,** der auch zugleich die Hofwirthschaft mit übernimmt, sucht zum 1. Januar bei einem Gehalte von 270 Mark und Tantieme das **Dom. Przysieka** bei Kletzko. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, der die Bäckerei erlernen will, findet sofort Aufnahme beim

Bäckermeister **J. Smelkowski,**
Wronkerstr. 20.

Für mein Cigarrenfabrikgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen tüchtigen **Verkäufer,** der mit der Branche bekannt und beider Landessprachen mächtig ist.

Marcus Lewysohn.

Zum 1. November wird ein gewandter **Kellner** verlangt bei
Richter, Breslauerstr. 38

Im Nähen geübte Frl. finden dauernde Beschäftigung Kl. Gerberstr. Nr. 3, im Hofe part. links.

Ein Lehrling

findet in meinem Colonial-Waaren-Geschäft Stellung.

Benno Richter
in Thorn.

In meinem Tuch- und Manufakturwaarengeschäft kann sofort ein der polnischen Sprache mächtiger, tüchtiger Verkäufer bei gutem Gehalt eintreten.

D. Davidsohn, Gniewkowo.

Für Thorn werden zum sofortigen Antritt gesucht 2 tüchtige junge Leute (protestantisch) für ein Wäscheconfection- und Leinen-Geschäft. 2 dergl. für ein Tuchgeschäft. Adressen mit Angabe der Thätigkeit unter K. 159 bef. d. Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstr. 45.

Ein praktischer, erfahrener

Destillateur

findet zu Neujahr Stellung mit gutem Salair in der Dampfdestillation bei

Marcus Henius,
Thorn.

Ein verheiratheter **Wirthschaftsbeamter,** 30 Jahr alt, dessen Frau die Führung der Milchwirthschaft übernehmen kann, der poln. Sprache mächtig, mit Brennerei, Flachsbereitung, Rechnungswesen vertraut, sucht auf die besten Empfehlungen seiner früheren Prinzipale gestützt vom 2. Januar 1876 im In- oder Auslande anderweitige Stellung. Gefällige Offerten bitte unter **C. K. 1343** im **Stangen'**schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlstr. 28 niederzulegen.

Ein junger mit guten Zeugnissen versehener

Destillateur

sucht sofort oder zum 1. November c. eine Stellung. Gefällige Offerten bitte unter **A. B. Nr. 100 Bentschen postlagernd** einzusenden.

Ein junger Oekonom aus guter Familie, welcher bereits 1½ Jahre mit Erfolg die Landwirthschaft erlernt hat, wünscht auf einem größeren Gute gegen freie Station ohne Gehalt plazirt zu werden. Adressen werden erbeten unter **b. 100** in der Exped dieser Zeitung

---

Ein **Kellner,** auch **Diener,** mit vorzüglichen Attesten, wünscht Stellung. Zu erfragen bei Miethsfrau **Knappe,** Mühlenstraße 40.

Ein anständiges **Mädchen** von außerhalb wünscht zum sofortigen Antritt eine Stelle zur Stütze der Hausfrau und zur Anleitung bei Kindern in dem ersten Unterricht.

Gefällige Offerten erbittet unter Chiffre **A. B. 150** postlagernd Posen.

Eine **Wirthin** mit guten Attesten sucht Stell. Graben Nr. 7. 3 Tr.

Eine junge tüchtige

Wirthschafterin

sucht p. sofort oder 1. Nov. Stellung.

Gef. Offerten werden unter **A. R.** in der Expedition der Pos. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen, welches deutsch u. polnisch spricht u. schreibt, sucht Stellung als Verkäuferin. Offert erb. **M. G. 3** Exp. d. Ztg.

Drei Fohlen, und zwar 2 Fuchsstuten und 1 brauner Wallach haben sich am 7. c. aus dem **Dom. Swinary** bei Kletzko verlaufen. Sollte Jemand von dem Verbleib derselben etwas wissen, wird derselbe höflichst ersucht, das obenerwähnte Dominium davon in Kenntniß setzen zu wollen.

Ein Verdienstkreuz I. Kl. ist gefunden worden, der legitimirende Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen St. Adalbert Nr. 1 in Kaplan's Restaurant.

Eine kl. schw. Hündin zugelaufen, abzuholen Kanonenpl. 2a. b. Portier.

Posener Bürgerverein.

Monatsversammlung
am Dienstag, den 19. Oktbr.,
Abends 8 Uhr,
im Saale des **Hotel de Saxe.**

Tagesordnung: **Vortrag und Besprechung über die projektirte neue Bauordnung für die Stadt Posen.**

Es wird auf die Wichtigkeit dieses Gegenstandes besonders aufmerksam gemacht, und werden auch Nichtmitglieder, besonders Sachverständige, freundlichst zu obiger Versammlung eingeladen.

(W. 164.) **Der Vorstand.**

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Sonnabend den 23. d. Mts. Abends 8 Uhr **Vortrag** des Herrn **Dr. Brieger** über

Michel Angelo.

Billets hierzu für **Herren** und **Damen** verabfolgt hierzu Hr. **Louis Licht** (im Comptoir des Hrn. M. S. Auerbach) gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.

Der Vorstand.

Verein zur Wahrung kaufmännischer und gewerblicher Interessen.

General-Versammlung
Dienstag, den 19. Okt.,
Abends ½8 Uhr,
im kleinen Saale bei **Schwersenz.** Kanonenplatz.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Vereinsthätigkeit.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Persönliche Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Allgemeiner Männer-Gesangverein.

Ordentliche General-Versammlung:
Donnerstag, 21. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Lambert'schen Saale.

Tagesordnung:

1) Berichterstattung.
2) Rechnungslegung und Bericht der Revisionskommission.
3) Wahl: a. des Vorstandes und der Stellvertreter, b. der Vergnügungskommission, c. der Rechnungs-Revisionskommission.
4) Persönliche Angelegenheit.
5) Antrag auf Neubeschaffung eines Flügels.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Julie Gottschalk
Alexander Cohn
Verlobte.
Posen. Berlin.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Meyer,** Tochter des Herzoglich Anhalt-Dessauischen Domänen-Pächters Herrn Oberamtmann **Meyer** in Luschwitz, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Bucz, den 10 Oktober 1875.

Emil Petzel,
Rittergutsbesitzer und Lieutenant.

Allen Freunden und Bekannten und den Herren von der Volksliedertafel sage ich für die mir zu meiner silbernen Hochzeit am 16. Oktober d. dargebrachten Glückwünsche hiermit meinen herzlichsten Dank.

Trepping und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Sonntag den 17. d., Nachm., wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Rabbiner Dr. **Philipp Bloch.**

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß unsere **gute** Gattin und Mutter **Emma** geb. **Pfitzmann** nach kurzen, aber schweren Leiden heute dem Herrn entschlafen.

Kosten, den 16. Oktober 1875.

F. W. Gewiese nebst Kindern.

Den heute Mittags 1½ Uhr erfolgten Tod unserer heißgeliebten einzigen Tochter **Emma** zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrübt hiermit an.

Danzig, den 16. Oktober 1875.

Kaiserlicher Rechnungsrath **Steppuhn** und Frau.

Nachruf.

Am 9. d. Mts. starb der Gutsbesitzer **Johann Nepomucen Budzynski** in Kleryka, welcher lange Jahre hindurch der ständischen Commission für das Landarmenwesen und der Landarmen-Direction für die Provinz Posen als ständisches Mitglied angehört hat.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen durch hohe Ehrenhaftigkeit, Unpartheilichkeit, strenge Rechtlichkeit, Eifer und Sachkenntniß für seinen amtlichen Beruf, sowie durch Liebenswürdigkeit seines Charakters ausgezeichneten Mitarbeiter und werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Posen, 16. Oct. 1875.

Director und Mitglieder der Landarmen-Direction für die Provinz Posen.

Bergenroth. Herse.
Graf A. Plater. Cleemann.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl Clara Pritzkau mit Hrn Hugo Ahner in Posen und Gr.-Glogau. Frl. Val. von der Lanken mit Hauptm. Alex. Graf Prebentow in Weimar und Potsdam. Frl. Minna Valois mit Hrn. Max Goerke in Lyck. Frl. Anna Möhring mit Sek.-Lieut. Werner von Rostken in Caterbow bei Neu-Ruppin. Frl. Emma Bücker mit Gymn.-Lehr. Dr. Hugo Paech in Jburg und Kottbus. Frl. Eliza Klemm mit Fabrikbes. Dr. Otto Pazschke in Dresden und Leipzig. Frl. Kamilla Küster mit Privat-Dozent Dr. Karl Bardeleben in Berlin und Jena. Fräul. Hedwig Gäbert mit Hrn. Georg Lipke in Berlin.

Verehelicht: Herr Ernst Bierstedt mit Frl. Anna Klich in Berlin. Herr Albert Kagermann mit Frl. Clara Butz in Berlin. Herr Polizei-Lieut. Paul Gladisch mit Frl. Rosa Gräfin Luckner in Schulenburg bei Oldesloe. Oberl. Mzik mit Frl. Marie Eben (Rzeszow). Hauptm. Günther Frhr. v. Schlotheim mit Frl. Auguste Freiin von Sell in Schwerin. Hr. Rittergutsbes. Gotthold Landeck mit Frl. Meta Hoffmann in Dresden. Hr. Richard Scheft mit Frl. Anna Kubsch in Breslau, Hr. Otto Pardeß in Breslau mit Frau Louise Pardeß, geb. Neumann in Reinerz. Dr. H. Lewandowski mit Rosa Lewandowski in Berlin. Hr. Wilh. Kalischer mit Frl. Charl. Götze in Mühlhausen in Thür.

Geboren: Ein Sohn den Herren Wilhelm Böhme in Berlin, Max Döll in Grünerlinde bei Köpnick, Prem.-Lieut. Oscar Schmidt in Bernburg, Eduard Schmidt in Berlin. Franz von Weise in St. Louis, H. Grünberg in Schweidnitz, Th. Jaroschek in Ratibor, Dr Walter in Münsterlingen (Schweiz), C. Sauer in Berlin, Max Mankiewicz in Falkenrehde, Ed. Werner in Breslau, Schwürz in Kraschen, R. Rojahn in Mauke. Eine Tochter den Herren F. Wolfermann in Berlin, v. Bonin in Dresow, Prem.-Lt Frhr. v. Thümmler in Meiningen, Prem.-Lt. Hardt in Danzig, C. Grzeschick in Kattowitz, Ad. Schwerin in Breslau, Martin Hoffmann in Kunzendorf-Freiburg.

Gestorben: Postsekr. Robert Hausen in Berlin. Frau Aug. Rosenthal geb. Quinckardt in Berlin. Herr Rentier H. Chr. Hochheim in Berlin. Frl. Clementine Meyer in Berlin. Frau Mathilde Genée geb. Zettler in Charlottenburg. Oberkonsistorial-Räthin Emma Romberg geb. Dalkowsky in Berlin. Fr. Aug. Beyer geb. Ackermann in Berlin. Verw. Wilhelmine Engler, verw. gew. Schwarz geb. Bolle in Berlin. Genremaler Professor Theodor Hosemann in Berlin. Frau Sophie Ulich geb. Bärbe in Potsdam. Herr Kreisger.-Rath Heinrich Köhler in Genthin. Verw. Pastor Hoppe geb. Loschitzky in Lauenburg i. Pommern. Verw. Geheimräthin Elmire Thiel geb. Hoestermann in Bonn. Herr Heinrich von Steen in Danzig. Frau Kommissionsräthin Minna Scheuffler geb. Günz in Cölln a. d. Elbe. Eduard Freiherr v. Langenthal in Ratibor. Hauptlehrer Wilhelm Walke in Ratibor. Lehrer Fache's Tochter in Rittershwalde. Frau Marie Witzner in Berlin.

Interims-Theater in Posen.

Dienstag den 19. October:
Auf Verlangen:
Der Troubadour.
Große Oper in 3 Akten von Verdi.

Mittwoch den 20. October:
Auf Verlangen:
Der Veilchenfresser.
Lustspiel in 4 Akten von Moser.

Lambert's Concert-Saal.

Dienstag den 19. Oktober 1875

CONCERT

der ersten preisgekrönten Salon-Zither-Spieler

J. Lohr und J. Lenz.

(Auftreten im tyroler National-Kostüm. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. (Programme an der Kasse.)

Entree in den Saal à Person 5 Sgr. Logen a Person 7½ Sgr.

Wegen anderweiter Verbindlichkeiten findet **nur dies eine Concert statt.**

Heute zum Frühstück von 10 Uhr ab **Wellfleisch.** — Abends **frische Wurst mit Schmorkohl.**

A. Graeber,
Berliner- und Mühlenstr.-Ecke 19.

Aktien-Brauerei „Feldschloß".

Heute, Dienstag von 6 Uhr ab:

Frische Kesselwurst.

J. Busse,
St. Martin u. Mühlenstr.-Ecke 56.

Restaurant international

St. Martin 28.
Heute: **Eisbeine.**
Donnerstag: Zweite Auflage.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.